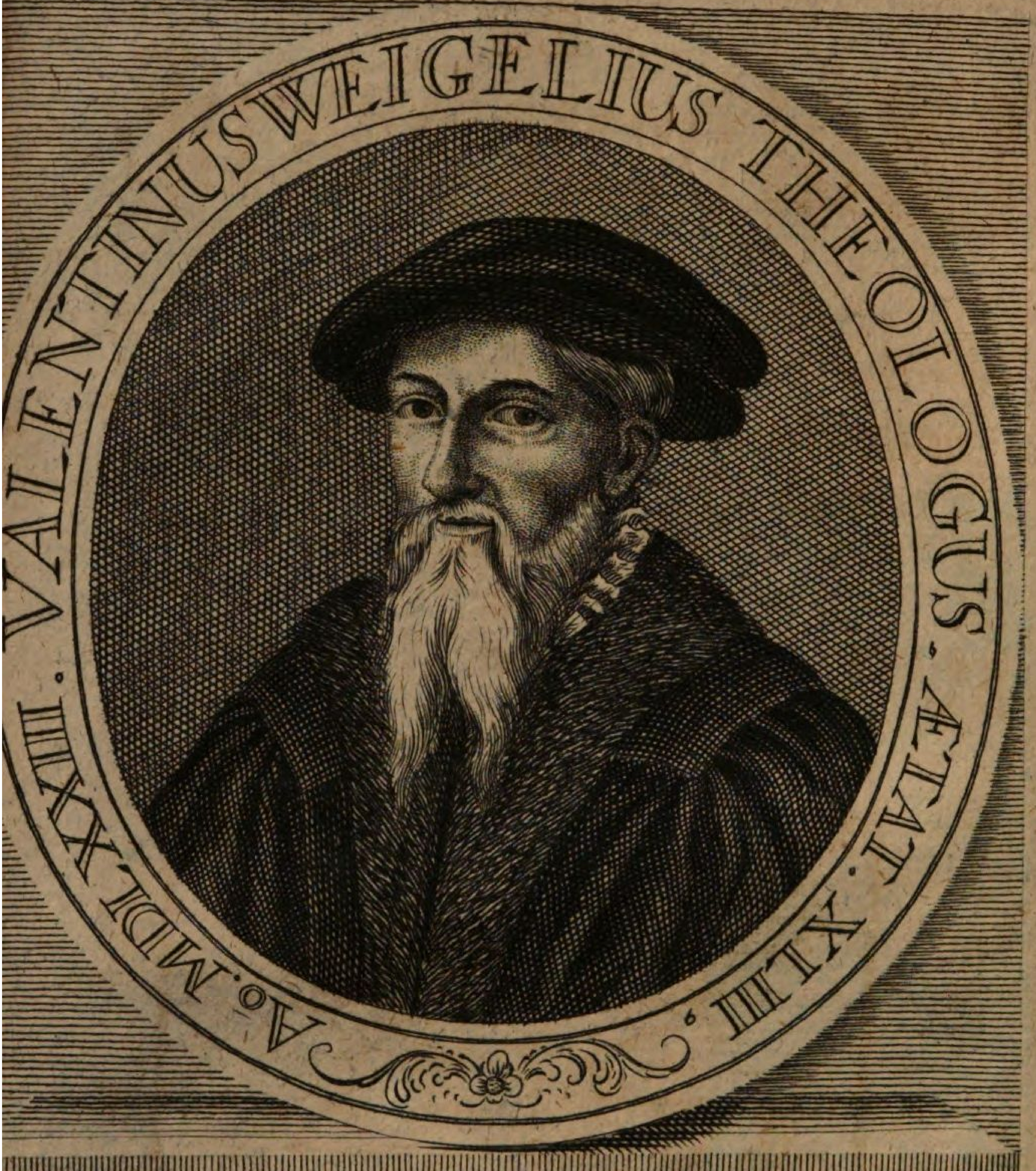


Hier siht man die gestalt des theüren Gotts gelährten.
Aüff den so zornig seÿn die Schülgelährt verkehrten,
Es leücht seÿn Edler Geist aüs dem was er geschrieben,
So zwar nicht unverfälscht aüff ünsre Zeit geblieben.

Der

Güldene Griff /

Das ist:

Alle Dinge ohne Irrthum zu erkennen / vielen Hochgelehrten unbekannt / und doch allen Menschen nothwendig zu wissen.

Durch

M. Valentinum Weigelium,

Gewesenen Pfarrherrn zu Zschopau.

Franckfurt /
Verlegt durch Samuel Müllern / 1697.

Der güldene Griff:

Das ist/

Alle Ding ohne Irrthumb zuerkennen/ vielen Hochgelehrten unbekannt/und doch allen Menschen nothwendig zu wissen.

JN dem Nahmen unsers HErrn JEsu Christi / schreib ich diß Büchlein / darinnen auch die Einfältigen so weit im Verstand gebracht werden können / daß sie überwinden und treiben können viel hochgelehrte Doctores und Weltgelehrte / überzeugen / daß viel hochgelehrte in Blindheit sitzen in allen dreyen Facultäten/

[So kommet nun her und schauet die Werck des Herrn].

Höret schnell und redet langsam / lernet zuvor/darnach urtheilet / dämpffet den Geist

nicht/ prüfet aber und sehet/ was er rede/ und sehet mit euren eigenen Augen/ und nicht mit anderer Leut Augen/ komt doch und höret mit euren eignen Ohren/ und glaubet nicht/ was andere gehöret haben/ kommt und schmeckt mit euren eignen Zungen/ so werdet ihr verständig/ klug und weise werden/ und aus allem Irrthumb und Finsterniß erledigt/ dann hinfort solt ihr nicht auff gut Vertrauen glauben/ was andere sagen/ sondern selbst sehen/ daß Warheit/ Warheit sey. Ihr werdet selber zeugen/ und niemanden mehr zugefallen glauben/ es ist Zeit die Warheit nicht länger zuverhalten/ sondern öffentlich zuschreiben und zu reden/ und solche Warheit ist in euch/ Gott im Himmel werdet ihr dancken/ daß ihr durch mich/ einen so geringen Werckzeug seyd geführet und gebracht worden/ eben zu dem/ das euch allen zum nothwendigsten ist/ welches das Höchste ist/ und welches auch in euch ist/ ihr alle habt nichts davon gewust/ und habt euch selber nicht erkennen/ sich selber nicht kennen/ und auch GOtt nicht/ ist die höchste Blindheit und Finsterniß/ sich aber selbst und GOtt erkennen/ treibet aus alle Finsterniß/ und macht der Menschen Gewissen/ daß ihn

kein

kein anderer verführen kan / die ihnen aber selber nicht wollen so gönstig seyn / daß sie lernen möchten / wie soll dann ihnen diß Büchlein günstig seyn / die da sagen / was soltestu mich lehren / oder was kanstu / daß ich erst von dir lernen soll? Antwort: Nichts neues kan ich dich lehren / sondern nur dasjenige / das in dir ist / das du in dir trägst / aber doch nicht gewust hast / welches dich verwundern must. Sagstu / was darff ich deines Berichts / ich mag deines güldenen Griffs nicht brauchen / ich verstehe zuvor alle Dinge besser. Antwort: Verstehestu alles zuvor / und liesest diß Büchlein / so wird es gewißlich mit deinem Verstande übereinkommen / kömmts aber mit dir nicht überein / so ist der Verstand nicht in dir / so bistu blind / und must bekennen deine Unwissenheit / alßdenn wird dir geholffen. Sagstu aber / du seyst nicht blind / sondern sehest / so mag dir nimmermehr geholffen werden / denn diß Büchlein wird zum Gericht fürgelegt und gegeben / auff daß die da blind und unwissend / sehend und verständig werden / die aber sehend und wissend sind / entweder in der Wissenheit bestätiget werden / oder blind und unwissend werden und bleiben / hier und dort in

Ewigkeit/ Joh. 9. Wohl / lieber Mensch/ diß Büchlein soll die Unwissenden sehend/ und verständig machen/ die es aber sehen und wissen / sollen blind und unwissend bleiben in Ewigkeit/ nicht daß die Erkäntniß aus dem Gegenwurff genommen werde / (welches wider mein schreiben wäre) sondern zum Gericht ist es geschrieben/ und gegeben / als die da sich blind und unwissend erkennen / auß dem Irrthum errettet werden/ die aber sich für wissend und sehend erkennen / und sind es doch nicht/ die müssen in der Finsterniß bleiben hie und dort. Derhalben/ lieber Leser / urtheile mit Bescheidenheit/ verwirff diß Büchlein nicht/ so wirstu auch nicht verwerfflich überzeuget: Dann wer diß Büchlein verwirfft / der zeuget sich selber / daß er sey ein Lügner / und ein Feind der Warheit bleiben wolle.

Eingang
Dieses güldenen Griffs.

Alle Dinge sind ewig und auch zeitlich. Alle Dinge kan Christus in uns lehren/ so fern wir uns auch ihm mit Raum ergeben.

Apocalypsis 5. Cap.

UNd ich sahe in der rechten Hand / dessen der auff dem Stuhl saß / ein Buch geschrieben / inwendig und außwendig versiegelt / mit sieben Siegeln / und ich sahe einen starcken Engel predigen / mit heller Stimm / wer ist würdig / dieses Buch auffzuthun / und zubrechen seine Siegel ? Und niemand im Himmel noch auff Erden / noch unter der Erden / konnt das Buch auffthun / noch darein sehen / und ich weinet sehr / daß niemand würdig erfunden ward / das Buch auffzuthun noch zu lesen / noch darinnen zu sehen / aber einer unter den Eltesten sprach zu mir :- Weine nicht / es hat überwunden der Löwe / der da ist vom Geschlecht Juda / Christus / GOtt / das Wort / welches ist das Reich Gottes in uns / der vom Stammen Davids / auffzuthun das Buch / und zubrechen seine sieben Siegel.

Das erste Capitel.

Daß die Betrachtung der ewigen Gottheit / und der 6. Tagewercken / auch Erkäntniß seiner selbst grossen Nutzen bringe.

WEr da offt betrachtet den ewigen Gott / wie er anfänglich durch sein Wort und Geist seines Mundes alle Ding geschaffen hat / aus nichts etwas. Als die Engel kommen auß nichts dann durchs Wort Gottes: Auff das folgen die 5. Tagwercke der Schöpffung / wie durch die Scheidungen alle Ding sind herfürkommen an das Liecht / Gott besitzt alle Ding in ihm selber / also schuff er auch die Engel / daß sie alles in ihnen selber haben / auß den kommen herfür die 4. Elementa und Astra, aus den Elementis und Astris kommen herfür die Corpora, aus den Corporibus wachsen herfür die Früchten / wer das betrachtet [sage ich] / daß alles das auß nichts worden sey / durchs Wort auß dem Verborgen in das Wesen / alle Dinge auß dem Unsichtbaren in das Sichtbahre kommen seyn / auß dem Geistlichen in das Leibliche und Cörperliche / und bleibet eines in dem an-

andern: Alß der leibliche sichtbare Baum bleibt im unsichtbaren geistlichen Baum/ also fliessen alle unsere Dinge von dem innern herauß/und nichts von aussen hinein. Siehe an/ wo kommt der Baum her/ warlich auß den Astris des unsichtbaren Samens. Wo kommt die Birn her? auß dem Baum. Wo kommt der Schnee/ und Hagel her/Regen/Nebel/ nicht auß den irrdischen Dünsten/wie Aristoteles saget/ sondern auß den unsichtigen Astris der Sternen/ die das Unsichtbare sichtbar machen? Nun wo kommt der Mensch her? Auß dem Limo Terræ, das ist/auß dem Erden-Kloß/der da ist die gantze Welt? Unsichtbar lag Adam in der Welt/und ward leiblich; woraus einer ist/dasselbige hat und begehret er auch in ihm / die Birn ist auß dem Baum/ der Kern auß der Birn / darumb kan auß dem Kern wiederumb ein Birn wachsen/ sampt mehr andern Birnen/ und gehet alles von innen herauß/aus dem unsichtigen in das Sichtige/ auß allen Geschöpffen ist Adam gezogen/und alle Geschöpffe liegen in ihm / auß dem Firmament oder Geistern ist sein Geist/ und daher hat Adam alle seine Kunst/Handwerck/Sprachen und alle thierische Weißheit

in ihm/ denn was im Firmament ist/ das ist auch im Menschen / über das hat der Mensch die ewige Seel/durch das Einblasen von Gott/ sampt dem Heil. Geist/derhalben liegt auch die ewige himmlische Weißheit in ihm/darauß geschlossen wird / daß alle Erkäntniß göttlicher Dinge / nicht auß den Büchern genomen werde / sondern aus dem Menschen selbst herfliesse/ in den Buchstaben / derhalben wer offt betrachtet die ewige Gottheit und die Werck/ auch sich selber lernet können/der erlanget vollkommene Weißheit/und sein Studiren kömmet ihn leicht an/ was ein ander in 30. Jahren nicht lernen kan / das kan ein solcher in 3. Jahren lernen/ ohn allen Irrthum. O! wüsten die hohen Schulen und Weltgelehrten diesen Griff / und kurtzen Grund / sie würden nicht mit Müh und Arbeit ihre Weißheit auß den Büchern zu lesen/ verhoffen / und sich selbsten neben andern in solche schwere Finsterniß und Irrthum vor Gott anführen. O ewiger Gott und Schöpffer! die Werck deiner Hände bezeugen gnugsam/daß alle Dinge auß dem Unsichtbaren in das Sichtbare kommen / aus dem Geistlichen in das Leibliche/ Cörperliche und Weltliche/ da alle Dinge herauß fliessen

in das Sichtbare. Also ist der Buchstab kommen auß dem inwendigen Geist / Adam auß der Welt / die Erkäntniß oder Verstand auß dem Adam / denn der Mensch ist vor allen Büchern / die Bücher sind auß dem Menschen. O HErr / erleuchte mich wieder / du wahres Liecht / daß ich nun dich und mich erkenne / so wird mir eröffnet die Erkäntniß aller Dinge / Amen.

Das ander Capitel.

Von der ewigen Gottheit und ihren Wercken nichts wissen / und sich selber nicht kennen / ist eine Ursach aller Verführung und Finsterniß.

DIe fleissige Betrachtung der Wercken Gottes und Erkäntniß seiner selbst / führet zu Gott / und machet das Aug klar und hell / bezeuget auch / daß der Verstand oder die Erkäntniß von innen herauß fliesse / so mag ein solcher von keinem andern verführet werden / denn er hat das Urtheil und Erkäntniß in ihme selber / wer aber den Ursprung der Wercke Gottes nicht bedenckt / und sich selber auch nicht will lernen erkennen / was

was er sey / woher er komme / und was er in ihm trage / der muß nothwendig fallen in mancherley Irrthum und Blindheit / und auch noch dazu von Menschen und falschen Büchern betrogen und verführet werden / es sey gleich wahr / oder erlogen / man vermeinet die Erkäntniß fliesse her vom Gegenwurff / das ist / von den Weltgelehrten / dafür gehalten / als mögen die Bücher den Verstand in die Menschen tragen / alß möge der Mensch ihm den Verstand auß dem Buch lesen / und wollen nicht sehen / daß alle Erkäntniß nicht aus den Büchern / sondern von innen aus dem Menschen herauß fliessen müsse / sie reden wider sich selbst in dem / daß sie sagen / ich nimo den Verstand aus dem Buch / und sie richten und verstehen es nicht / käme aber der Verstand aus den Büchern / so würden sie auch den Verstand daraus bekommen / aber nein / ist der Verstand nicht zuvor im Menschen / er wird ihn aus dem Buch nicht nehmen / alle Dinge kommen von innen herauß / und nicht von aussen hinein / denn warlich / soll ich sehen / so muß das Aug im Kopffe sehen / hätte ich kein Aug im Kopff / so könte ich nicht sehen / soll ich hören / so muß das Gehör in mir seyn / wäre ich

ich taub/ so könnt ich nicht hören / man sage/ was man wolle / soll ich riechen / so muß der Geruch in mir seyn / wann der Geschmack nicht in mir ist / so kan ich nichts schmecken/ will ich wissen/was in dem Buch stehet/so muß der Verstand vor in mir eröffnet seyn / wäre der Verstand nicht in mir / so könnt ich das Buch nicht verstehen / soll aber das Buch den Verstand in den Menschen tragen / das ist/ soll die Erkäntniß auß dem Gegenwurff genommen werden / so müste folgen / daß 100. Leser einen einigen / ungespaltenen Verstand herauß nehmen werden/ aber nein/ wir erfahren das Widerspiel / mit unserm Schaden/ und müssen bekennen / daß der Verstand von innen heraus fliesse / und nicht von dem Buch/ von aussen hinein in den Menschen getragen werde/ so mancher Kopff / so mancher Verstand / so mancher Leser / so mancher Sinn wird zu- und in die Schrifft gebracht/ die Heil. Schrifft ist ein Gegenwurff / solte nun die Schrifft den Verstand in den Menschen tragen/ oder wircken / so müsten alle Leser nur einen einigen Verstand daraus bekommen/ und nicht also gespalten und zwieträchtig in dem Verstand werden. Es sprechen die

Weltgelehrten selber/ so sie einen unverständigen Menschen sehen / caret judicio & intellectu, das ist/ dieser Mensch ist mit keinem Judicio oder Verstande begabt / er kan von keiner Sache richten und urtheilen/ damit sie bezeugen / daß der Verstand zuvor muß im Menschen seyn / soll er anderst recht richten/ und von den Dingen urtheilen / und ob sie gleich solches reden / so erkennen sie doch weder Gott noch sich selber / darumb bleiben beyde/ Lehrmeister und Schüler blind / und fallen beyde in grosse Finsternis / denn einer glaubet dem andern/auf gut Vertrauen und Bereden/ wissen gar nichts vom innern Zeugnis / kein grösser Verführung kan nicht seyn / denn sich selber nicht kennen / vom inwendigen Grund nicht wissen. Ach HErr mein GOtt/ erwecke mich zuschauen und zu bedencken/ die Wercke deiner Hände / so werde ich erkennen / daß alle Dinge/ O HErr! alleine von dir von innen heraus fliessen / in das auswendige / und nicht vom auswendigen hinein/ in das inwendige / auch daß alle Weißheit in mir verborgen liege/ die ich nicht darff von aussen hinein/ als vom Gegenwurff tragen / sondern daß dein Erkäntniß aus dem Erkenner / in das erkann-

erkannte / alles aus dir herfliessen. Amen.

Das dritte Capitel.

Daß zwey Dinge gehören zum Sehen und Urtheilen: Nemlich das Aug / der Gegenwurff.

DAß wir mit unsern leiblichen Augen ein Ding sehen und erkennen wollen / so seynd drey Stücke darzu vonnöthen. Das erste ist der Werckzeug oder das Instrument / als das Aug selbst. Das ander Stück ist das Objectum oder Gegenwurff / als der Thurm oder der Baum / der da gesehen wird. Zum dritten durch-sichtige Lufft oder gebührliche Weite / zwischen dem Auge und dem Gegenwurff / dann so die Lufft finster und dick wird / kan ich den Thurm oder Baum nicht sehen / auch so ich mein Auge zu hätte / und läge an dem Thurm oder Baum / also daß kein Mittel oder Spacium zwischen dem Auge oder Gegenwurff bliebe / so könte ich auch nicht sehen / darumb muß ein liechter Lufft seyn / und bedarff das Auge ein äusserlich Mittel oder Liecht den Gegenwurff zu sehen.

Was ich vom Auge sage / das verstehe auch vom Gehör / daß ich den Schall höre durch die Mittel-Lufft / sind auch drey Dinge. Also auch vom Geruch / das ist aber alles geredt von dem natürlichen viehischen Auge / wie auch andere Thier mit uns zugleich haben / und bedürffen / aber so weit der Mensch über das Vieh ist / so weit hat er auch eine bessere Art zu sehen / mit dem inwendigen Aug / darumb wollen wir auch das äussere Auge fahren lassen / und vom rechten Aug handlen / auff diese Weise: Soll ich einen sehen oder verstehen / gehören nicht 3. Stück dazu wie im viehischen sinnlichen Aug / sondern nur zwey / alß das innere Aug und der Gegenwurff / als das Buch / soll ichs wissen oder erkennen / was in dem Buch stehet / so muß der Verstand in mir seyn / auß dem Buch kan ich den Verstand nicht nehmen / soll ich sehen / so muß das Aug in mir seyn / wäre ich blind / so könte ich nicht sehen / also auch / hätte ich kein Judicium oder Verstand in mir / so könt ich nicht urtheilen oder wissen / was in dem Buch wäre / das innere Aug des Hertzens oder der Seelen / bedarff keines äusserlichen Liechts oder Luffts / es hat sein eigen Aug und Liecht in ihm selber / dann

wäre

wäre mein Auge finster/ so könt ich nicht sehen/ Matth. 16. Cap. Wiewohl der einfältige und ungeübte mir fürwerffen / und sagen könte/ soll ich das lesen / so muß ich ja ein äusserlich Liecht haben/ Sonne oder Kertzen / sonst könt ich den Buchstaben nicht sehen / darumb gehören drey Stück darzu/ und nicht zwey? Antwort/ ja/ so du mit deinen leiblichen Augen den Buchstaben sehen wilt / so mustu drey Stück haben/ das Auge / das Liecht und das Buch/ aber ich rede nicht von einem solchen sehen/ wie Kühe und Kälber den Schein ansehen / sondern vom Verstand im innern Auge/ das das Buch verstehet / ohne das äusserliche Liecht/ dann lesen und nicht verstehen/ wäre nicht gelesen / legere & non intelligere est negligere, sprechen die Weltgelehrten / darumb hat das innere Aug das Liecht bey ihm / und ist selber das Liecht/ Marc. 6 Cap. und gehören nur zwey Dinge zum Sehen und Urtheilen / nemlich das Aug und der Gegenwurff/ der siehet / und das da gesehen wird. Ach Herr Gott/ der du uns gelehrter machst/ dann alles Vieh auff Erden / und weiser / als die Vögel/ und lehrest uns Menschen/ alles was wir wissen Job. 30. Cap. und lässest Bücher

 schrei-

schreiben umb unser Schwachheit willen / daß wir dadurch erinnert / ermahnet / und überzeuget werden sollen / erleuchte das Aug in mir / daß ich verstehe / und schärffe das Urtheil in mir / daß ich recht prüfe alle Dinge / so werde ich nicht das innere Zeugniß deines himmlischen Liechts verleugnen / mit den Schrifftgelehrten / sondern bekennen mit den Frommen / daß der Verstand nicht von aussen / sondern allein von dir / O HErr / und nicht auß den Büchern zu uns komme / sondern von innen herauß / dem rechten Brunnqvell / deiner göttlichen Gnade fliesse.

Das vierte Capitel.

Von dem Aug und dem Gegenwurff / was sie sind / und wie mannigfalt.

DIeweil zum Urtheil und Erkänntniß vonnöthen seyn / zwey Dinge / als das Auge oder Werckzeug / und das Objectum oder Gegenwurff / muß zum ersten wol verstanden werden / was ich das Aug nennen werde / und wie mannigfalt es sey / und was Objectum oder Gegenwurff heisse / und wie mannigfaltig es sey. Daß wir vom äussern auch

auch anfahen / so ist das Aug ein Werckzeug/ damit und dadurch der Mensch ein Ding siehet/ welches auch ein äusserlich Liecht bedarff/ aber solch Sehen gehet nur auff das viehische und unedelste Theil des Menschen/ derhalben vom Werckzeug oder Instrument zu reden/ so muß der Mensch nach dreyen Kräfften getheilet werden/ dann im Menschen wird gefunden eine dreyfache Begreifflichkeit / alß 1. die sinnliche / 2. die vernünfftige/ 3. und die gründliche Begreifflichkeit / so sich die Seele herauß zu den Sinnen kehret/ und wircket mit durch die Sinnen/ so erkennt sie ein Ding offt viehischer Art/ und begreifft offt ein Ding/ wie ein ander Vieh / so sie sich aber kehret zu der Vernunfft und Künsten/ Handwercken oder Sprachen / so lernet und begreiffet sie ein Ding/ wie ein Mensch / sie braucht das vernünfftige Auge/ so sich aber die Seel kehret in das innerste Theil / in den Verstand oder Gemüthe/ so siehet und erkennet sie ein Ding auff geistliche Weise. Endlich im Menschen mag gesucht werden/ ein dreyfaches Aug/ das unterste und unedelste Aug ist sensualis, das sinnliche Aug/ darzu mag auch gerechnet werden Imaginatio, da man allein siehet/ höret/

greiffet / riechet liebliche Dinge / das Mittel Aug rationalis, so sich der Mensch über Sinlichkeit erhebet/un̄ brauchet der Vernunfft/ indem er eins außschliessen kan / das dritte und höchste Aug ist intellectualis oder mentalis, da der Mensch auff englische Weiß den Gegenwurff ansiehet / und erkennet. Das objectum oder Gegenwurff ist/ das Ding / das da gesehen und erkennet wird ; Als mit dem Aug sehe ich an das Hauß/oder den Mond an dem Himmel/da ist das Hauß oder Mond der Gegenwurff der Augen: Mit der Vernunfft erkenne und sehe ich an die Kunst Dialecticam, Arithmeticam und andere Künste und Handwercke / also sind die Künste ein Gegenwurff dem vernünfftigen Aug / dann durch die Vernunfft begreiff ich solche Dinge / mit dem Verstand des Gemüths sehe ich an die Engel und den ewigen GOtt/ also ist GOtt und die Engel ein Gegenwurff des gemüthlichen Auges/und alles was man ansiehet/höret/urtheilet/ erkennet und verstehet / das heist ein Gegenwurff / als Biblia ist ein Gegenwurff dem der sie lieset/ verstehet oder ansiehet / es ist aber ein zwiefacher Gegenwurff (denn es sind zwey Wesen/GOtt und die Creatur) ein begreiff-

greifflicher / endlicher und beschließlicher Gegenwurff / als da ist die Creatur / es sey sichtig oder unsichtig / denn alles was GOtt erschaffen hat / mag der Verstand begreiffen. Der ander Gegenwurff ist unendlich / unmeßlich uñ unbegreifflich. Als GOtt / der da nicht mag begriffen werden durch menschlichen Verstand / allein von ferne wird er erkannt / denn gleichwie unser sinnliches Auge / das Weite / das der Mensch ansiehet / aber nicht übersehen und begreiffen kan; Also ist dem inwendigen Auge / der unbegreiffliche / unaußmeßliche und unendliche GOTT. Derhalben das Sehen / das Hören / das Verstehen / das Erkennen / das Begreiffen / das Urtheilen / meyne ich hie / das Aug ist im Menschen / das aber durch des Menschen Aug gesehen / gehöret / ergriffen / verstanden / geurtheilet und erkennet wird / das nennet man objectum, oder Gegenwurff / es sey nun endlich / als Creatur / oder unendlich / unbeschließlich / als der ewige GOtt.

O ewiger GOtt und HErr aller Güte / du hast den Menschen mit solchem Liecht begabet / daß er ansehen soll deine Creatur / als ein Gegenwurff / das da endlich und begreiff-

lich ist/ und daß der Mensch solle geführet werden/ dadurch zu dir / als dem unaußmeßlichen Gegenwurff / auff daß er an dir ersättiget werde/ und nicht in der endlichen Creatur verharre/ ziehe mich lieber Vater/ so komme ich zum Sohn/ zu dir in das ewige Leben.

Amen/ Amen.

Das fünffte Capitel.

Daß im Menschen sey zweyerley Weißheit/ eine natürliche / zum sterblichen Leben/ und eine übernatürliche zum ewigen Leben/ und daß eine die andere weit übertrifft.

DIeweil alle Dinge/ so von GOtt dem ewigen Brunnen geflossen sind/ erkant werden/ entweder aus dem Liecht der Natur/ durch fleissiges Nachforschen / oder durchs Liecht der Gnaden / in einem stillen Sabbath/ da man nicht wircket / sondern leidet/ da sich GOtt selber erkennet/ durch sich selber/ so setzet billich eine zwiefache Philosophiam, als eine natürliche: Durchs Liecht der Natur/ und eine übernatürliche/ durchs Liecht des Glaubens und Geistes in Christo. Die natür-

natürliche Sophia oder Weißheit begreiffet die Wercke der Natur / nemlich den gantzen Adam / vor und nach dem Fall / und die gantze Schöpffung. Die übernatürliche Sophia aber begreifft den gantzen Christum / nach beyden Ständen / als den Schöpffer der neuen Creatur vom Himmel / also macht man Sophiam naturalem, das ist / natürliche Weißheit / von Gott und seinem Geschöpff / neben Philosophiam, & Sophiam supernaturalem, das ist / übernatürliche Weißheit / von Adam und von Christo / vom alten und neuen Menschen / vom Buchstaben und Geist möcht man heissen Theologiam; Die übernatürliche Weißheit / oder Theologia lehret uns erkennen / was Adam und Christus sey / in uns selber / und ausser uns / wird begriffen in den Schrifften und Propheten und den Aposteln / dienet zum ewigen und himmlischen Leben / aber die natürliche Weißheit und Philosophia lernet erkennen die gantze Natur des sichtbaren und unsichtbaren Liechts / dienet auff das kurtzesichtige Leben / und höret auff mit der Welt / und ob wohl die Theologia erkläret die Natur und Gnad des irrdischen Adams und des himmlischen / und die Philosophia

alle natürliche Geschöpff ergründet / so sollen doch diese beyde nicht von einander geschieden seyn / auch gantz und gar nicht mit einander vermischt werden / sondern beyde mit einander mit Bescheidenheit geübt / geführt und erkennt werden. Es giebt eins dem andern die Hand / und so sie recht ordentlich mit einander ohne Vermengung geführet werden / so erkeñt man alle Geheimniß der natürlichen und übernatürlichen Dinge / denn diß ist ein schlechter Theologus, welcher nur nach der Schrifft den äusserlichen Christum und Adam / wie die Historie lautet / ohne Krafft und Nebenwirckung und Geist im himmlischen und innern Wesen bekennt / soll er aber ohn Irrgang und Finsterniß / die Natur und Gnad / den Adam und Christum recht erkennen und erklären / nach Apostolischem und Prophetischem Grund / so muß er durch den heiligen Geist von oben herab gelehret werden / die Natur und Ordnung der Geschöpff erkennen voraus / warumb und worzu der Mensch und die Welt gemacht / und geordnet sey / das heist Philosophia naturalis, eine natürliche Weißheit / uñ wird begriffen / und kürtzlich in Mose erzehlet im Buch der Schöpffung / darumb / soll ein

Theo-

Theologus den Adam und die Natur erkennen/ so muß er die gantze Welt kennen und alle Geschöpff/ alsdann mag er sagen / daß der Mensch sey eine kleine Welt / aus dem limo geschaffen/ jegliches wissen und verstehen / gehört zu einem natürlichen Philosopho, also/ was ist das für ein Philosophus, der sich untersteht die Geschöpff GOttes oder die Natur außzulegen/ ohne Christo / wer nicht mit Weißheit wandelt / das ist / der nicht mit Christo handelt und wandelt / der muß fehl und irre gehen in seinem Vorhaben/ Christus ist die Weißheit Gottes / ein Anfang und End aller Creaturen/ will einer die Natur ergründen/ und Philosophiren/ ohne Irrgang/ so muß er in Christo anfangen / und in ihm vollenden/ sonst ist sein Philosophiren nichts werth / all unser Studiren muß aus Christo gehen / und zu dem einigen Christo weisen und vollenden / wer in diesem nichts finden wird/ der wandelt in Finsterniß mit allen seinen Sophistischen Schul-Künsten und menschlichen Studiis, und wird ihn endlich reuen / daß er in dieser Welt gelebet hat. Darumb so ist die Philosophia und Theologia eine Gabe Gottes / beyde von GOtt/ doch eine auff diese

Zeit/

Zeit/ die andere zur Ewigkeit führend / und wer Philosophiam also in die Natur führet/ daß er zu Christo komme/ und Theologiam also in der Gnaden braucht/ daß er Christum kenne/ und in ihme wandele/ der wird Liechtes/ Lustes und Freud in dieser Zeit genung haben / begehrt auch endlich in Freuden zu sterben.

Ach ewiger Gott/ groß Lust/ Freud und Ergötzung findet man in deinen Geschöpffen/ sie sind eitel Wunderwercke / aber unendliche Ergötzung findet man in deiner ewigen Weißheit / wie ein Tröpfflein Wassers gegen dem weiten Meer / also ist die irrdische Weißheit gegen der himmlischen/ sind beyde von dir/ und sind in uns. Ach HErr/ laß mich in der irrdischen Weißheit nicht verharren/ sondern daß ich möge das zeitliche hinter mir lassen/ und allein dem ewigen/ das in dir und deinem lieben Sohn Jesu Christo ist/ folgen möge.
Amen / Amen!

Das sechste Capitel.

Daß man nothwendig sehen muß eine zwiefache Erkäntniß/ als eine natürliche/ wirck-

wirckliche zu diesem Leben / und eine übernatürliche / leidenliche Erkäntniß zu dem ewigen Leben.

DIeweil im Menschen ein dreyfache Begreifflichkeit gefunden wird / als nach den Sinnen / eine sinnliche Erkäntniß / und nach der Vernunfft / eine vernünfftige Erkäntniß / und nach dem Verstand / eine verständige Erkäntniß / und solche dreyfaltige Erkäntniß sich hält / mehrer theils leidenlich / so muß man ein zwiefaches Aug oder Erkäntniß zugeben / als nemlich eine natürliche Erkäntniß durch eigene Kräffte und Geschwindigkeit / daß sich der Mensch wircklich hält / mit speculiren / fantasiren / betrachten und erforschen / und ein übernatürliche Erkäntniß oder Weißheit / da der Mensch nichts im Gegenwurff wircket / sondern vielmehr in leidenlicher Weiß / seine Erkäntniß erwartet und empfähet / von dem unbegreifflichen Gegenwurff / von Gott selbst / der sich in den leidenlichen Augen ergeust / und also wircket der Mensch nichts in dieser Erkäntniß / er stehet still in allen seinen Gedancken / und ist gleichsam todt. Auge / Begreifflichkeit / und Erkäntniß / wird allhie für ein Ding genommen /

dann mit dem Auge siehet man/ und erkennt etwas/und wie man mit den leiblichen unsinnlichen Augen siehet das objectum oder Gegenwurff/ also mit dem inwendigen geistlichen Auge/ siehet man und erkeñt die objecta oder Gegenwurff / und diß Aug des inwendigen Menschens soll an beyden Liechtern der Natur und Gnaden/ verstanden / geübt und gebraucht werden/ darumb und dieweil man mit einem solchen inwendigen Auge alle Dinge erfährt/siehet und ergreifft / so bleibt das Aug oder Begreifflichkeit und Erkäntniß ein Ding/ welches doch [wie gesagt] auff zwiefache Weiß muß gebraucht werden / als natürlicher wircklicher weiß / zur Philosophia in dieses Leben / und übernatürlicher leidenlicher Weiß zur Theologia in das himmlische Leben/ denn es ist zweyerley Weißheit / auß dem Adam und durch den Adam/ natürlich / zeitlich / und auß Christo und durch Christum/ übernatürlich und ewig / es seyn auch zweyerley Liecht/ das Liecht der Natur auff das zeitliche Leben / und das Liecht der Gnaden und des Glaubens/ auff das ewige Leben/also sind auch 2. Adam in der Welt / ein irrdischer mit der Natur sichtig / und ein unsichtbarer und himm-

himmlischer/ mit der Gnaden/ als Christus. Es ist auch ein zwiefacher Glaub / als der natürliche angebohrne Glaub/ auß dem Allmächtigen Schöpffer/ in allen Menschen / und der Glaub der Gnaden / oder des Geistes auß Christo / welcher den Menschen ewig seelig macht / so der natürliche mit dem sterblichen Leben hingehet / es sind auch 2. Gegenwürff/ als ein begreifflicher und endlicher Gegenwurff/ wie dann alle Geschöpffe sind / unter dem menschlichen Verstand / es sey im Himmel oder in der Höll / oder in den Elementen/ und ein unbegreifflicher unendlicher Gegenwurff/ als Gott / welcher in einem Liecht wohnet/ dazu niemand kommen kan / und welchen kein Mensch gesehen/ noch sehen kan / in Ewigkeit. 1. Timoth. 6. Cap. Auß diesem allen wird erzwungen/ daß man sich eine natürliche Erkäntniß/ die sich wircklich hält zu der Natur/ und ein übernatürliche Erkäntniß/ die sich leidenlich hält / zur Gnaden unter Gott/ denn Gott und sein Wort bleibt unerforschlich und unbegreifflich/ das ist/ unsere unendliche Seeligkeit/ diesem unbegreifflichen / unerforschlichen Gott sey Lob und Preiß von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

Das siebende Capitel.

Vom Unterscheid der dreyfachen Erkäntniß oder Begreifflichkeit in dem natürlichen Auge / und wie eine die andere in sich begreiffe und übertreffe.

NAtürliche Erkäntniß oder Begreifflichkeit wird vollbracht oculo carnis, das ist / durch die Sinnen / und oculo mentis, das ist / durch den Verstand / wir wollen aber weiter besehen den Unterscheid des dreyfachen natürlichen Auges / und wie eines das andere in sich schliesse und weit übertreffe / darauß zuverstehen seyn wird / daß alle natürliche Erkäntniß auch seyn muß nach Art des Gegenwurffs / dann nicht vom Gegenwurff / sondern vom Aug fliesset das Sehen und Erkennen. Ist nun der Seher und Erkenner scharffsinnig / rechtschaffen / und dargegen das fleischliche Aug ist zwiefach / äusserlich / als die fünff Sinnen / mit Sehen / Riechen / Hören Schmäcken / Greiffen / innerlich als Imaginatio, da man ohne die äussern Sinne / im Abwesen sich ein Ding mit inwendigem Aug der Imagination / ohne das äusserliche Liecht / auch in der finstern Nacht / als ich sehe vor mir stehen

hen ein Schloß/und gehe davon etliche Meilen/dennoch sehe ich dasselbe Schloß / als stünde es vor mir/ nicht mit den Augen / sondern mit der Imagination/dieweil aber Imaginatio überleibliche Ding nicht sehen mag/ sondern allein in den Objecten oder Gegenwurff geübet wird/ da mag man sie wohl rechnen zu oculo carnis, das ist / zu dem fleischlischen sinnlichen Auge / dann im innern Wesen ist Imaginatio an statt aller 5. Sinnen/ und beschleust auch alle 5. Sinnen in sich / sie siehet/höret/riechet/schmecket und greiffet in ihr selber / ohne äusserliches Liecht oder Lufft/ und zwar viel schneller/ als alle 5. Sinnen / sie ist der Syderische Geist / und hat das Liecht in ihr selber / unter den äussern Sinnen ist auch einer schneller und edler dann der ander. Visus, das Sehen/auß dem Gesicht / schnell in einem Augenblick / und siehet biß an das Firmament hinauff / dahin mag kein ander äusserer Sinn reiche. Auditus das Gehör/ übertrifft den Geruch oder das Riechen / dann ich kan weiter ein Ding hören / als riechen/ dann so ein Ding weit von mir ist / so kan ichs mit dem Geruch nicht empfinden ; Olfactus übertrifft den Gustum, das ist/den Geschmack/

denn ich kan ein Ding wohl riechen / aber nicht von fernen schmecken / als der Gustus übertrifft den Tactum, das ist / das Greiffen / dann ich kan ein Ding durch den Geschmack empfinden / ohne leibliches Berühren / doch nicht weit von mir / aber ein Ding kan ich nicht fühlen oder greiffen / ich berühre es denn mit meinem Leib / darumb ist der Tactus oder das fühlen außgetheilet / durch den gantzen Leib in alle Glieder / und ist im gantzen Leib allenthalben / aber das Schmecken hat sein sondern Ort am Leib / innerlich die Zung oder Gaumen / und das Riechen hat sein sonderlichen Ort am Leib / nemlich die Nasenlöcher / dann mit der Hand kan ich nicht riechen / das Hören hat auch sein besondern Ort am Leib / als die Ohren / dann mit den Händen kan ich nicht hören. Das Gesicht durch die Augen ist das schnelleste unter den äussern Sinnen / auch in einem Augenblick / wie der Blitz vom Himmel / also auch vom Aug sehen / aber die äussere 5. Sinnen werden nicht allein von der Imagination übertroffen / sondern auch mit einander alle begriffen / und verbringe ihren Werck mit grosser Geschwindigkeit / als die da geistlich ist / und alles in ihr hat / träget. Sie siehet

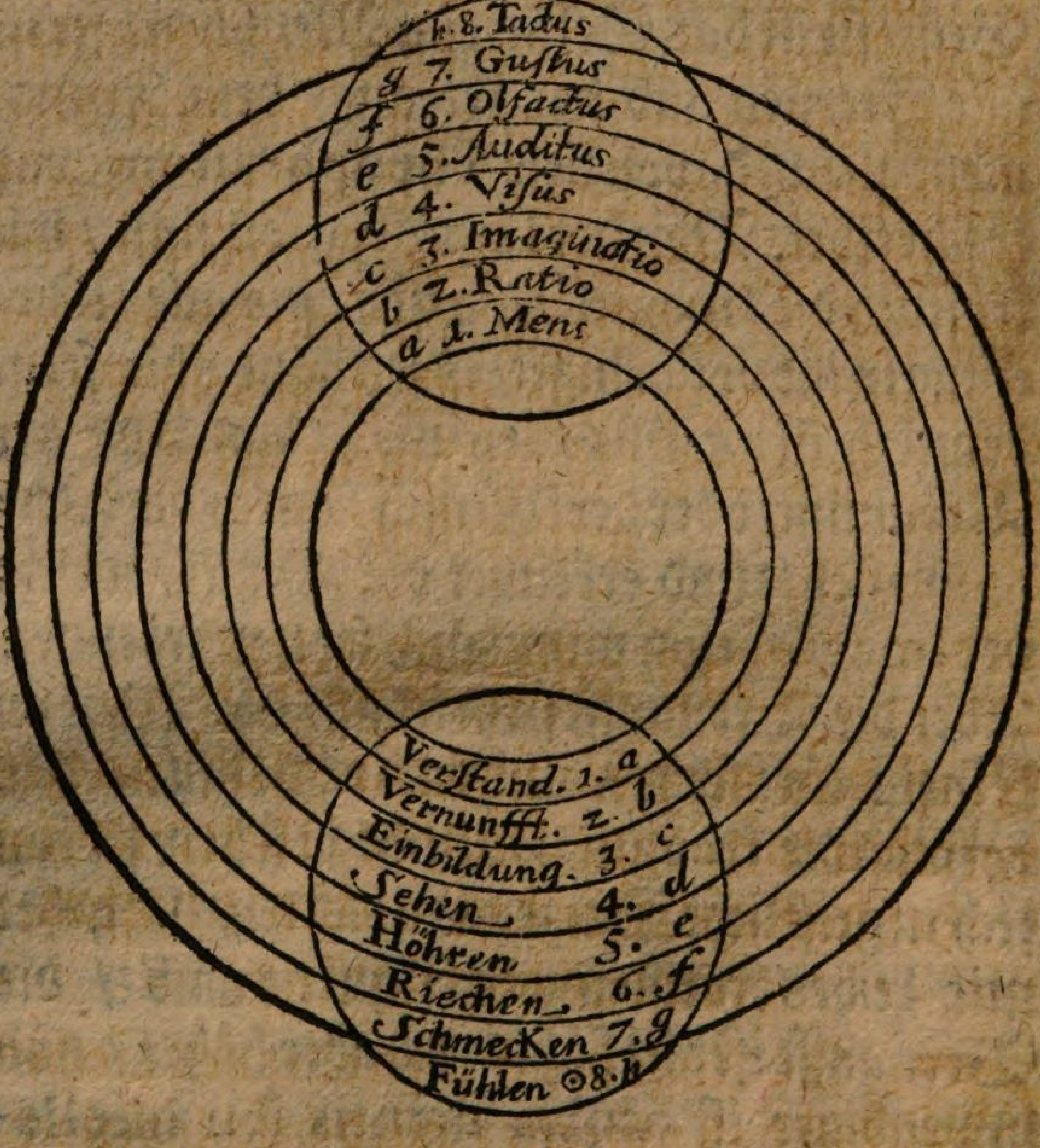
die

die Ding/ da kein Sinn hinkommen/ sie kan über etliche hundert/ ja tausend Meilen sehen/ hören/ begreiffen/ wircken/ sie bedarff kein äusserliche/ leibliche Werckzeug zu ihren Händeln. Diese Imaginatio ist der Syderische Geist/ sie ist das Gestirn im Menschen/ sie ist alle Sternen und wircket auch dem Firmament gleich/ davon liese Theophrastum, was er schreibet. Von der Imagination nun/ wie tröstlich die Imagination ist/ die alle Wirckung in ihr vollbringet/ es sey nahe oder fern/ dennoch ist oculus rationis, das Aug der Vernunfft/ oder der Mensch/ durch die Vernunfft siehet und erkennet die Dinge/ welche der Imagination unmüglich seyn zu erkennen. Aber die Vernunfft siehet/ daß die Welt an keinem Ort stehe/ und doch nicht falle/ das vermag die Imaginatio nicht zu sehen/ sie kan sich in geistliche Dinge nicht richten/ sie gehet mit Leibes Formen und Figuren umb/ die Vernunfft ist viel höher und aber höher/ und inwendiger ist oculus mentis seu intellectus, das Aug des Gemüths und Verstandes/ wie die nachfolgende Figur anzeiget.

Das eine ist das innerste und das höchste Aug/ durch das A. verzeichnet.

Das ander ist das mittel/ste durch das B. verzeichnet.

Das dritte ist das äusserste und unterste/ auch das oberste/ durch das D. verzeichnet.



Je inwendiger / je geistlicher und edler/ je außwendiger/ je gröber und schwerer. Diese Figur bezeugt auch / daß das Auge oder die Erkäntniß im Menschen sey / und von innen her-

herauß kommen / und daß der Gegenwurff ausserhalb dem Menschen sey.

O ewiger Gott/ du Brunn und Quelle aller Wissenschafft und Erkäntniß/ du begabest mich mit einem dreyfachen Aug / als mit dem Sinnen/ dem Viehe gleich/ mit der Vernunfft/ als einem Menschen / mit dem Verstand/ alß einem Engel. Ach HErr / laß mich brauchen das innerste Aug / so muß ich bekennen/ daß alle Wissenschafft in mir sey/ und von innen herauß fliesse / und nicht vom Gegenwurff könne hinein getragen werden.

Das achte Capitel.

Daß das oberste innerste Aug allezeit wircken kan / ohne Hülff des Untersten / aber das unterste kan nichts schaffen ohne das oberste Aug.

DAs Auge der Siñen oder des Liechts/ ist das unterste / wird beschlossen und begriffen von der Imagination / und dieweil Imaginatio inwendig ist/ so ist sie auch edler und würdiger/ als die äusserlichen Sinne/ dann je inwendiger/ je gewaltiger / und je

 auß=

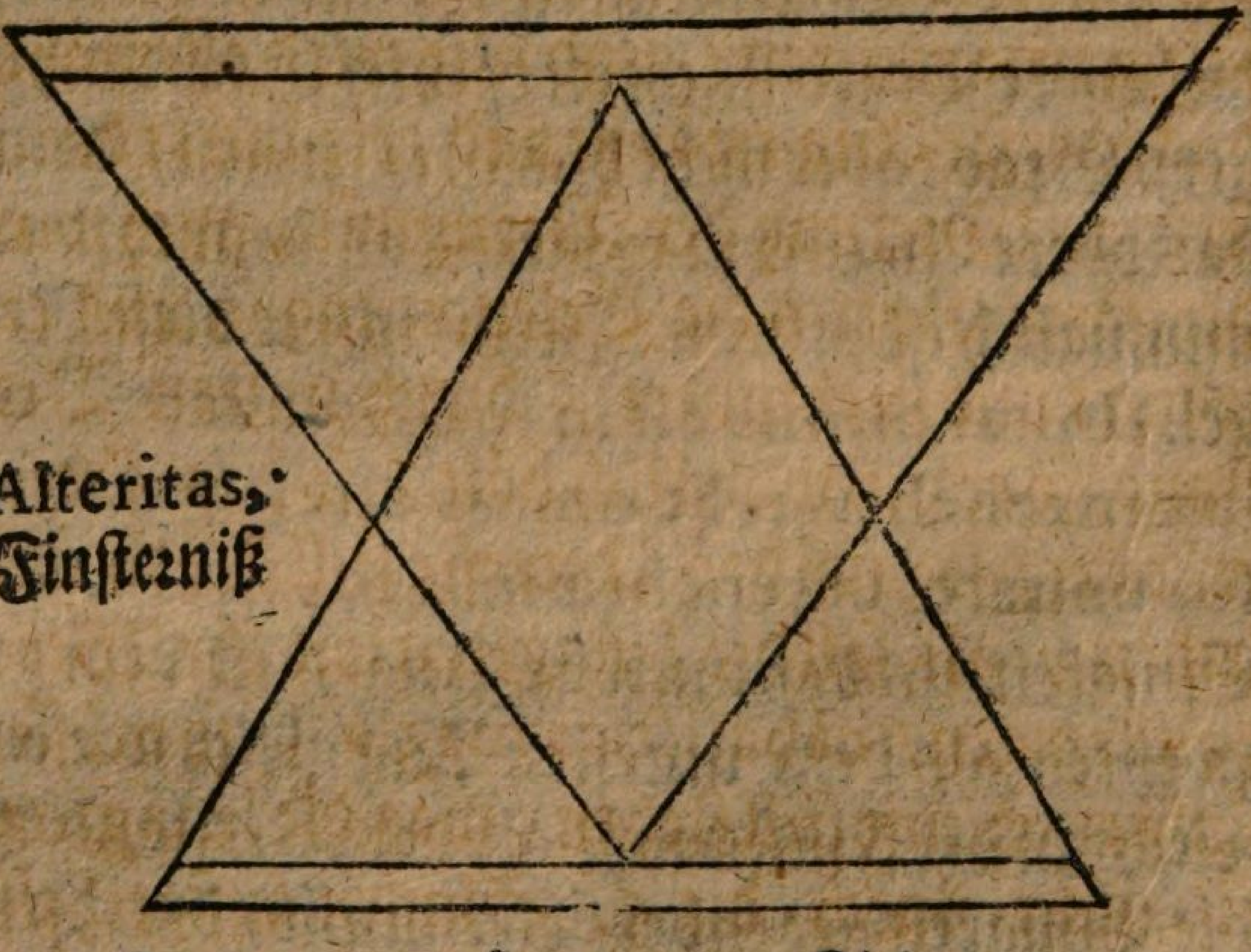
außwendiger/ je schwächer und unachtsahmer. Die Vernunfft/ das ist/ das mittel Aug/ beschleust Imagination / und dieweil sie inwendig ist / so ist sie auch viel höher und mächtiger in ihrer Wirckung oder Begreifflichkeit/ über die Vernunfft / ist noch oculus intellectualis oder mentis, das höchste und inwendigste / darumb ist es auch das scharffste und geschwindeste in seiner Begreifflichkeit / denn gleich wie äussere sichtbare Dinge / mit den Augen gesehen werden/ in einem Augenblick/ also auch mit dem innersten Aug werden die unsichtbaren geistlichen Dinge gesehen / mit einem Augenblick / wer alle äussere Sinne sampt der Imagination kan still halten / und sich hinein kehren / in den inwendigsten Grund der Seelen / in stiller Gelassenheit/ auff Gott warten in ihme selber / und in ein Vergessen kommen seiner selber / und aller Dinge / der wird in seinem Verstand von GOtt erleuchtet / und das heist / von GOtt lernen/ vom Vater hören/ dem Zug des Vaters Raum geben/ solches mag ein jeder in ihm selbst erfahren / das oberste inwendigste Aug kan wohl seine Krafft zubringen ohne alle Hülff und Gegenwärtigkeit der untersten

Au-

Augen / aber das unterste mag nichts schaffen / ohne Hülff und Liecht des obersten Auges / darauff merckt allhier diese Regul: Quicquid potest potentia inferior, hoc idem potest potentia superior & multò excellentior, sed non contra: Das ist / was da vermag die untere Begreifflichkeit / dasselbe vermag die obere Begreifflichkeit / viel in einem höhern Grad / aber nicht das Gegentheil / dann das obere Aug vermag viel / das dem untern unmüglich ist zuthun. Item / merck diese Regel: Unitas omnis est in sua alteritate, ut lux in tenebris; Et omnis alteritas est in sua unitate, ut tenebræ in luce, das ist / die Einigkeit als daß innerste Aug / ist dem gezweyten als dem untesten Aug gleich wie ein Liecht in der Finsterniß / alß der Verstand ist die Einigkeit gegen der Vernunfft / die Vernunfft ist das gezweyte gegen dem Verstande / und ist der Verstand in der Vernunfft / wie ein Liecht in einen Schatten oder Finsterniß / also ist die Vernunfft die Einigkeit gegen der Imagination: Imaginatio ist der Schatten oder Bildniß der Vernunfft / und diese einige Vernunfft leuchtet in die Imaginatio, wiederumb in die Vernunfft / wie ein Schatten

in das Liecht. Item / die Imaginatio ist die Einigkeit gegen den äussern 5. Sinnen gerechnet/und ist ein Liecht gegen sie/die äussern Sinnen sind ein Schatten und Finsterniß gegen der Imagination.

Unitas Liechtes Einigkeit.



Alteritas, Finsterniß

Das gegenwärtige oder Schatten.

Diese Figur zeiget an / wie das hinab scheinend in das unterste Aug seine Finsterniß / oder Schatten / wirfft in das oberste Aug/alß in sein Liecht/das äusserste unterste wircket nichts ohne das Liecht des obersten / aber das oberste kan wohl für sich wircken/ ohne Hülff des untersten. Im Absterben

des

des Menschen fallen dahin die äussern Sinne/ das Fühlen/ Hören/ Riechen/ Greiffen/ Schmecken/ darnach die Imagination und Gedancken/ darnach die Vernunfft/ und bleibet allein das ewige versammlet/ im inwendigsten Geist/ es wird offtmahls das mittel-Aug/ alß die Vernunfft/ erträncket/ durch das vielfältig imaginiren/ und also wird offtmahls das oberste Aug ersäufft und erträncket durch strenge Wirckung der Vernunfft/ auch wird der Geist Gottes die Erleuchtung in uns ertränckt und verhindert/ durch unsern Verstand/ so er sich würcklich hält/ so das Obere würcket/ so muß das Unterste still stehen und leiden/ als soll die Imagination ihr Werck vollbringen/ cabalistica magia, so müssen äussere Sinne still stehen/ was die Imaginatio nicht durch die 5. Sinnen außgetheilt seyn/ sie müssen zusammen gesammlet werden/ also muß das unterste still stehen/ soll das oberste würcken. Item/ das mittel-Aug/ alß die Vernunfft/ soll sie ihr Wirckung vollbringen/ so muß sie nicht durch das unterste Aug gehindert werden/ als durch frembde Formen und Einbildungen/ also soll das oberste Aug als der Verstand ein unsichtiges Ding erkennen/

nen/ und sehen/ so muß die Vernunfft still stehen / soll das oberste Aug erleuchtet werden/ so muß es nichts würcken/ nichts sehen/ nichts wissen/ es muß am Sabbath ruhen / inwendig auff Gott warten/ das ist/ soll Gott/ als der wahre Leuchter und Liecht / in uns lehren und würcken / so muß der Verstand innehalten und leiden/ ach wer so seelig wäre / daß er sich gewehnete zusitzen/ und Gott still hielte / wie David saget: Ich will hören / was der HErr in mir reden wird / er dürffte für Kunst und Weißheit nicht sorgen / er lernete alle Dinge ohne Müh und Arbeit/ aber es ist dem natürlichen Menschen schwer / daß er soll sterben/ und nicht allezeit würcken / mit fantasiren/ discuriren / imaginiren/ sehen/ hören. Wir lernen auch allhie / ob gleich das oberste Aug so hoch und edel ist/ daß es ohne Hülff der untern würcken könne / so kan es doch von den untersten auffgehalten und verhindert werden: darumb lesen wir von jenem Philosopho, daß er ihme ließ die Augen außstechen/ auff daß seyn inwendiges Aug nicht möchte von der inwendigen Warheit auffgehalten werden.

Das achte Capitel.

1. Verstand / Gemüth.

Mens seu Intellectus ist Englisch / Geistlich / Göttlich / von wegen des Geistes GOttes.

Das höchste inwendigste.

---

2. Vernunfft.

Ratio ist Menschlich / und Englisch / von wegen des erleuchteten Verstands.

Das innere Mittel.

---

3. Imaginatio. Sehen / Hören / Riechen / Schmecken / Fühlen.

Ist Viehisch und Menschlich / von wegen der eingetheilten Vernunfft.

Das unterste äusserste.

Aus diesem sollen einfältige Leute lernen / andere Leut nicht zurichten auß ihrem eigenen Verstand und Vermögen / ob sie schon ein Ding nicht bald in ihren Kopff können bringen / daß darumb andere Leut auch so grob wären / wie sie / es folget nicht darauß / dieser ist ein grosser Doctor und Theologus, und hat noch nicht das erste Capitel Genesis verstanden / darumb müssen andere Leut auch nichts verstehen / als die Imaginatio kan nicht

nichts begreiffen/ wie die Welt in nichts stehe/ und nicht falle/ die Vernunfft aber sieht Ursachen gnug/ warumb die Welt in nichts stehe/ und nicht falle/ wolte nun das untere Aug/ als die Imaginatio sagen / ich verstehe es nicht/ derhalben wirds Ratio oder Mens auch nicht verstehen/ derhalben wird Vernunfft auch so tölpisch seyn als ich bin/ nein traun / solches folget nicht / daß einer auß eignem blindem Verstand und Ungeschicklichkeit/ andere auch ihme gleich schätze und urtheile / als du mögst sagen / ich hätte ein groben Verstand/ ich kan dein Schreiben und Predigen nicht fassen/ darumb sind andere Leut auch also/ wie ich bin/ sondern sage also: Ich hab einen Esels-Kopff und versteh es nicht / andere haben geschickte Menschen-Köpff/ die werdens verstehen/ ex tua propria cœcitate & ignorantia noli judicare, seu noli æstimare alios etiam cœcos & ignorantes, wisse daß du deinen Verstand nicht erhoben hast / durch bequemliche Ubung/ sondern lieget wie ein ander Viehisch-Mensch im Staub der Erden begraben. Ein jedes Objectum ist einem jeden/ wie er selber ist/ die Erkäntniß kömmt aus dem Aug / und nicht aus dem Gegenwurff/

darnach einer ein Ding siehet und urtheilet/ darnach ist es ihme/ wie sein Aug ist / also ist sein Erkäntniß. Exempel/ den Phariseern ist Christus ein Teuffel / den hohen Schulen ist ein Gottes-gelehrter Prediger ein Schwärmer/ den Aposteln aber ist Christus ein Sohn des lebendigen Gottes / und kein Teuffel noch Verführer / den Sophistischen Theologis oder Literanten ist die Biblia ein Gifft und Verführung/ den Gläubigen aber ist sie ein angenehm lieblich Zeugniß.

Ach ewiger Gott/ einem jeglichen Menschen hastu Liechts und Augs gnug eingethan/ allein ihrer viel wollen sich selber nicht kennen/ auch dem nicht glauben / der sie zur Warheit führen will. O HErr/ mehre uns den Glauben/ daß wir dich in der Warheit erkennen mögen! Amen.

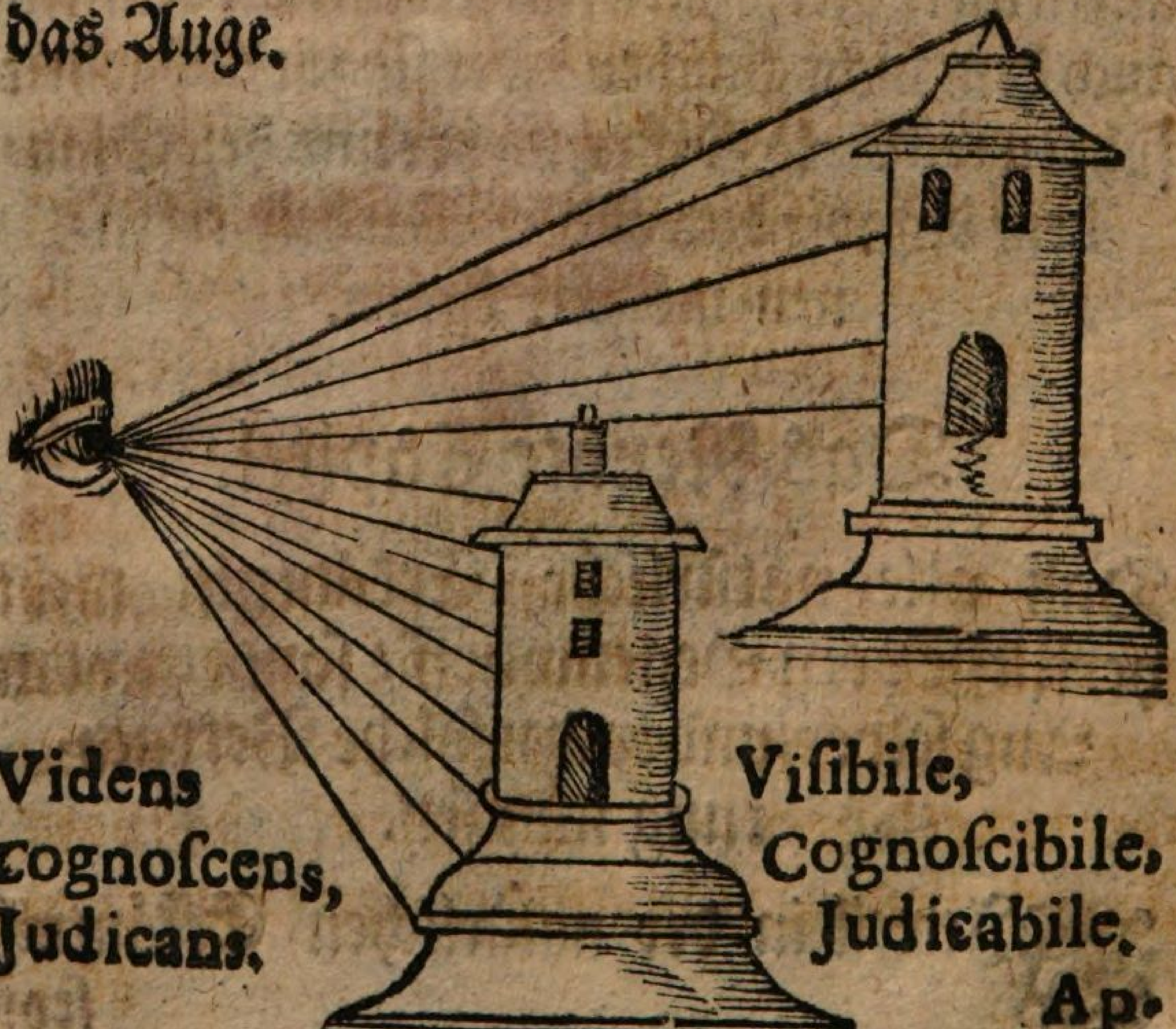
Das Neunte Capitel.

Daß alle natürliche Erkäntniß nicht herfliesse vom Gegenwurff / sondern vom Aug selber/ und wozu solche Betrachtung nütz sey.

DIeweil in der natürlichen Erkäntniß

seyn

ſeyn müſſen zwey Dinge / alß das Objectum oder Gegenwurff / der ſoll erkennt und geſehen werden vom Auge / und das Aug oder der Erkenner / der das Objectum ſiehet und erkennt: So halt gegen einander videntem & viſibile: cognoſcentem & cognoſcibile: Judicantem & judicabile: apprehendentem & apprehenſibile : Und erforſche ob die Erkäntniß herkomme vom Objecto in das Aug / oder ob das Urtheil und die Erkäntniß flieſſe vom Aug in das Objectum.



Ap-

Apprehendens,	Apprehensibile.
Der Erseher.	Das da gesehen wird.
Der Erkenner.	Das da erkannt wird.
Der Urtheiler.	Das da geurtheilet wird.

Item/ erforsche/ ob sich das Aug oder Erkenner in seiner Erkäntniß wircklich oder leidenlich halte/ das ist/ob der Gegenwurff etwas wirckt in das Aug / und also die Erkäntniß eingeußet/und von auß in den Menschen trage/ oder ob das Aug wircke / und sein Erkäntniß nehme von dem / das da solt erkännt werden / das ist / ob das Gesicht oder Urtheil in das Objectum wircke/ oder ob das Urtheil oder Gesichte durchs äussere Objectum eingetragen werde / solches ist nothwendig zu wissen/und zu erforschen / auff daß viel Irrthumbs entdeckt / und die nachfolgenden Dinge desto leichter verstanden werden / so nun einer dafür hält / daß alle natürliche Erkänntniß herfliessen aus dem Gegenwurff in das Aug/so muß er nothwendig zugeben / daß von einem einigen Gegenwurff eine gleichförmige ungespaltene Erkänntniß komme in alle Augen / so diesen Gegenwurff vor sich haben/ aber wir erfahren das Widerspiel/ daß vom Auge fliesse die Erkänntniß in das Objectum

oder

oder Gegenwurff/ denn nach Art und Eigenschafft der Augen wird vollbracht das Sehen oder Erkennen/ in einem einigen Gegenwurff/ daß einer also urtheilet / der ander anderst/ denn daß von einem einigen Gegenwurff so manchfaltige Opiniones und Judicia oder Urtheil gefallen / ist nicht des Gegenwurffs Schuld/ sondern deren/ so es ansehen mit vielfältigen Augen / soll nun die Erkänntniß herkommen/ und vom Gegenwurff in die Augen getragen und gewircket werden von aussen zu/ so würden alle Ding ein ungespaltenes Erkänntniß davon haben / dieweil ein einiger Gegenwurff zu erkennen vor den Augen stünde: Exempel / es ist eine Farb an der Wand/ davor stehen 3. oder 4. Menschen / der eine sagt / sie sey grau / der ander sagt / sie sey blau/ der dritte sagt / sie sey vermischet auß grün und blau / nun da bleibt ja der Gegenwurff einig/ solte er nun die Erkänntniß in die Augen hinein wircken/ so müsten die Leute gleichförmige Erkänntniß von der Farb haben. Item / es sitzen etliche in einer Stuben / und hören zu unter dem Volck/ sie lachen/ der Glocken-Zeiger ist auch ein einiger Klang der Glocken/ und wird doch ungleich gehört von vielen / darauß geschlos-

geschlossen wird/daß die natürliche Erkäntniß nicht vom Gegenwurff herkomme / sondern vom Aug oder Erkenner selber / und daß sie solche Erkäntniß gleichwürcklicher weiß halte/und nicht leidenlich/das ist/soll das Aug sehen/so muß es sein Würckung vollstrecken in dem Gegenwurff/denn das Erkeñen und Urtheilen über ein Ding/stehet im Erkenner und judicare, und nicht in dem objecto, welches sich erkennen und urtheilen lassen muß; Sprichstu aber/Eja/es muß gleichwol die Erkäntniß nicht allein kommen vom Aug von innen herauß auß dem Menschen / sondern beydes vom Aug und Objecto zugleich/dann wäre kein Objectum da / so würde auch kein Erkäntniß geschehen / als wäre das Buch alß ein Objectum nicht geschrieben/so könte ichs nicht lesen und erkennen / darauff antworte nochmals also: Ja es ist wahr/wäre die Farbe nicht da/so könt ich sie nicht sehen/aber doch gibt mir die Farb das Gesicht nicht/es ist zuvor in mir/ wäre das Buch nicht / so könt ichs nicht lesen noch erkennen/ das ist / die Kunst zu lesen und zu erkennen/ist zuvor in mir / denn das Buch gibt mir die Erkäntniß nicht/ kein Objectum kan sich selber lesen/ sehen oder erkennen / son-

dern es muß von dem Lesenden gelesen / von dem Sehenden gesehen / und von dem Verständigen verstanden werden / also fleust es alles von innen herauß / und nicht auß dem Buche hinein / hättestu den Verstand nicht in dir / du köntest nichts verstehen / darauß wird geschlossen / daß die natürliche Erkäntniß herkomme auß dem erkennen / und nicht auß dem Gegenwurff / also bleibet Judicium in judicante, Intellectus in intelligente, visio in vidente: Darauß folget unwidersprechlich / zum ersten / daß auß dem Auge die Erkäntniß kömmt und nicht auß dem Gegenwurff. Zum andern / daß das Objectum oder Gegenwurff nichts würcke oder eintrage in das Aug. Zum dritten / daß sich das Urtheil oder Erkäntniß ändere und spalte nach Art und Geschicklichkeit der vielfältigen Augen / und nicht nach Art und Eigenschafft des Objecti, sonsten müste von einem Objecto in alle Augen ein gleichförmiges Urtheil gefallen. Zum vierten / daß sich das natürliche Auge in seiner Erkäntniß allzeit würcklich halte / und nicht leidenlich / nam cognitio perficitur à cognoscente & non à cognito, das ist / die Erkäntniß liegt in dem Erkenner / und nicht

in

in dem erkanten/ Judicium est in judicante, & non in judicando. Zum fünfften/ daß alle Erkäntniß der Warheit und Weißheit zuvor im Menschen liege / und nicht vom Objecto, von aussen zu/ eingetragen werde. Zum sechsten/ daß alle nützliche Bücher geschrieben werden nur zum Zeugniß / zur Kundschafft und memorial der Einfältigen / ihnen die Erkäntniß zu erwecken/ erinnern/ ermuntern/ ermahnen / zu überzeugen und zu überweisen. Zum siebenden / daß allen blinden verkehrten Augen die allernützlichsten Bücher nur ein Gifft und Aergerniß sind/ gleichwie Christus den Phariseern war / und den falschen Theologis die heilige Schrifft ist. Zum achten/ daß man muß das Urtheil oder Liecht in ihm selber haben/ von Gott gelehret / und nicht vom geschriebenen Buchstaben holen/denn der Schatten würckt kein Wesen / er giebt nur Zeugniß / führet nur ein zum inwendigen Grunde/so fern der Buchstab nach dem Geist oder innern Verstand gebraucht wird.

Ach HErr GOtt/ dein Wort hastu in meinen Mund des inwendigen Menschen gepflantzet / und auch darzu zum Zeugniß in die Buchstaben verborgen/regiere du mich durch

dein Liecht / so werde ich ohn Anstoß die Bücher lesen / zum Bewehr / und Zeugniß und Kundschafft / und bekeñen daß aller Verstand von innen herauß komme / und nicht von aussen hinein getragen werde.

Amen.

Das zehende Capitel.

Wie alle natürliche Erkäntniß sich ändere oder manchfaltiger mache / aus Art der Augen / und nicht auß Art des Gegenwurffs / daraus abermahls geschlossen wird / daß die Erkäntnis herkomme von dem Aug selber / und nicht vom Gegenwurff.

AUß dem vorhergehenden Capitel ist gnugsam erwiesen / wie ein Aug im Menschen höher und edler sey / dann das andere / und wie eines das andere übertrifft in der Schärffe und Würdigkeit / auch in der Geschwindigkeit / darumb solle darauß billich geschlossen werden / daß sehen / erkennen / nicht vom Gegenwurff / sondern vom Auge selber herkomme und fliesse / das ist / alles natürlich erkennen und sehen / komme und vollbracht

bracht werde von dem Erkenner selbst / und nicht vom Objecto und Gegenwurff / also ist das Aug ein lauter klar Gesicht / so wird die Erkäntniß rein und lauter klar geurtheilet seyn / ist aber das Aug stumpff / und dunckel / so wird auch das Sehen falsch und dunckel seyn. In aller natürlichen Erkäntnis müssen 2. Ding seyn. Erstlich der Erkenner / als das Aug / darnach das Objectum oder Gegenwurff / der da soll gesehen und erkant werden / ohne diese zwey wird kein Sehen oder Erkennen vollbracht / es sey gleich im sichtbaren oder unsichtbarn Liechte der Natur / oder auch in dem übernatürlichen Liecht der Gnaden / wiewohl allhie ein Einrede möcht gebracht werden / von dem einfältigen Aristotelischen Philosopho der hohen Schulen / der auch mich tadeln könt und sagen / es müssen allhier 3. Stück zum Sehen und Hören seyn / alß nemlich das Aug als ein Werckzeug und das Objectum, und auch die durchsichtige Lufft / als ein Mittel / so rede ich doch nichts an diesem Ort von dem viehischen sinnlichen Auge / welches offtmahls ein Thor ansiehet / wie eine Kuhe / durch die Mittel-Lufft. Denn soll eine Kuh ein neu Thor ansehen / so muß

sie 3. Stück dazu haben / wie billich / aber wir wollen der Blindheit der Hochgelehrten vergessen/ und in beyden Liechtern gelehrt seyn/ wir reden nicht von einem solchen äusserlichen viehischen Sehen / sondern von dem inwendigen Menschen-sehen / da keine Mittel-Lufft dazu gehöret / wie zum Kuh-sehen / wir sind mehr alß Küh und Kälber / darumb soll unser Sehen geistlich und innerlich seyn/ und nicht außwendig viehisch. Das unsichtige geistliche Aug bedarff keines äussern oder Mittel-Luffts / sondern es nimbt vor sich sein Gegenwurff/ begreifft und durchdringt ihn / so das äusserliche sinnliche Aug nur heraussen in superficie objecti liegen muß. Daß ich aber gleichwol das Exempel gebe vom außwendigen Sehen und Gebrauch des Gesichts / geschicht/daß du einfältiger Aristotelischer Philosophus sollest eingeführet werden/ zu dem inwendigen Aug/ und erkennen/wie das Sehen von dem Auge heraußfliesse/ und nicht von dem Gegenwurff hinein getragen werde/ und dieweil nun alle natürliche Erkäntniß vollbracht wird / vom Aug in den Gegenwurff/natürlicher weiß/ so folget / daß sich das Sehen und Erkennen ändere / und mannichfaltig

faltig mache/nach Art/ Eigenschafft und Geschicklichkeit des Auges / und nicht nach Art des Objecti oder Gegenwurffs. Nun ist nicht allein ein dreyfaches Aug im Menschen/ sondern ein jedes Aug vor sich kan manchen Unterscheid haben/ alß das sinnliche unterste Aug ist nicht allein gering und schwach gegen der Vernunfft / sondern auch für sich selbst/ kan in etlichen scharff/ in etlichen noch schärffer und am allerschärffsten seyn/ oder stumpff und noch stümpffer / also die Vernunfft ist weit unter dem Aug des Verstands / und ist doch auch für sich / in etlichen Menschen dunckel oder gar finster / also geht es zu mit dem Auge des Gemüths / daß es manchen unterscheid giebt/etlichen ist es hell/rein und klar / in etlichen dunckel und finster. Exempel/ das Gesicht erkennet seinen Gegenwurff in einem Augenblick/auch in der Weite / aber der Tactus der fühlet und erkennet seinen Gegenwurff langsam / indem er muß ein Theil nach dem andern greiffen / und dazu in der Nähe / und nicht in der Ferne/ als Exempel / ich sehe am Tag ein Thurm/uñ den in einem Augenblick/ daß er sey vierecket / aber in der Nacht komm ich zum Thurm/und fühle ein Theil nach dem an-

andern/ biß ich lang erkenn/ daß es ein Thurm sey/ und sey vierecket. Item / ein ander Exempel/ vom unsichtigen Auge / die Welt zu sehen und zuerkennen/ worauff sie stehe/ da kömt Imaginatio , die da sonst leibliche und sichtige von fernen sehen kan / und wolt gern wissen/ worauff die gantze Welt stehe / aber sie meinet/ sie stehe auff Stützen/ auff daß sie nicht falle / solches siehet das vernuünfftige Aug leichtlich/ daß die Welt auff keine Seiten fallen kan/ darauß wird abermal geschlossen / daß die Erkäntniß nicht vom Gegenwurff / sondern vom Auge selber komme/ sonst müsten alle Augen ein gleichen Verstand nehmen von dem einigen Gegenwurff.

Ach HErr / die Warheit bleib Warheit und unbeweglich / aber wie ein jeder ein Aug bringt/ also siehet und urtheilet er damit/ nun sind wir alle überzeuget / daß die Erkäntniß vom Aug außfliesse / und nicht vom Gegenwurff von aussen eingetragen werden darff.

Das eilffte Capitel.

Daß der Mensch das Aug selber sey / dadurch alle sichtige und unsichtige Gegen

genwürff gesehen und erkannt
werden.

WJe will ich aber die Einfältigen überreden / daß sie mir glauben / wie der Mensch sey das Auge selbst / so ich doch sinnlicher weiß sagen muß / das Aug ist nicht der Mensch / sondern der ist der Mensch / der durch das Aug siehet / das Ohr ist nicht der Mensch / sondern der ist der Mensch / der dadurch und mit dem Ohr höret / und die Zunge ist nicht der Mensch / sondern der ist der Mensch / der da mit der Zungen redet / und die Hand oder der Fuß machen noch nicht den Menschen / sondern der redet in dem Menschen / der die Hände und Füsse brauchen kan / aber eben hiermit will ich gnugsam erwiesen haben / daß nicht das Werckzeug für den Menschen soll geachtet werden / alß das äussere Aug / sondern der innerliche und unsichtbare / der da weiß zugebrauchen des äussern Auges des Liechtes / daßelbige sey der rechte Mensch / dieweil aber nun dieser unsichtbare / innerliche rechte Mensch / alle Ding erkennet und begreiffet / entweder durch die Sinn / oder durch die Vernunfft / oder durch den Verstand / dieweil aber Vernunfft / Verstand nichts an-

ders ist/ als der Geist des Menschen/ oder der unsichtbare Mensch / so folget ja daß der Mensch sey/ damit und dadurch alle sichtbare und unsichtbare Objecta oder Gegenwürff ersehen und erkennet werden. Gleichwie ein Engel/ist alles das selber/was er kan und hat/ natürlicher weiß zu reden (sonst übernatürlicher ist Gott alles im Engel) also ist der Mensch auch alles selber / was er kan und was sein Kunst-Wissen und Vermögen ist / sein Geist / und dieser Geist ist der Mensch selber im sterblichen Leib / so nun dieser Geist abgeschieden ist im Tod / so bleibt der Leib ein Cadaver für die Würme / darumb ist der Mensch nicht der Leib / sondern der Geist der Inwohner im Leib/ der ist der Mensch selber/ nach Abscheidung des Geistes / wird der Leib nimmer gebrauchet: Alß ein Schmiedt / der ein Axt schmiedet / hat sein Kunst nicht in Händen oder Füssen (wiewohl er Hände und Füsse darzu brauchet) sondern im Geist lieget die Kunst und Wissenschafft des Schmiedes/ der ist nun der Schmied selber / auß welchem allein die Kunst getrieben und gebraucht wird/ und nimmet den äussern Leib nur zum Werckzeug / denn der äussere Leib vermag ohne den

innern

innern gar nichts: Ein Steinmetz hat in seiner Imagination oder Gedancken ein Bild zu hauen in einen Stein/ist nicht auß dem äussern Leib/ sondern aus dem inwendigen Menschen/ derselbe ist der Steinmetz und Mahler/ nemlich der Geist des Menschens / und ist der Mensch selber/ darumb haben wir gesagt und beschlossen/ der Mensch ist das Aug selber/ dadurch und damit alle sichtige und unsichtige/ natürliche und übernatürliche Dinge erkant/ ersehen und erforschet werden / und daß von diesem Auge die Erkäntniß und Urtheil herfliesse/ in den Gegenwurff/ und nicht das Widerspiel/ wann man spricht/ die Imagination wolt gern wissen und verstehen/ den Ort der Welt/ oder wo die Engel wohneten/ und vermag solches nicht/ so ist eben so viel geredt/ der Mensch durch seine Imagination / der nicht weiter kan/ alß imaginiren / der wolte gern solche Dinge sehen und erkennen. Ein solcher Mensch der nicht weiter kömmt/ dencket/ es sey ausserhalb der Welt ein schöner Ort oder Gemach/ darinnen die Engel wohnen und auff den Stühlen sitzen/ oder imaginirt ihm einen dünnen Lufft/ ausserhalb der Welt/ oder ein äusserlich Liecht der Sonnen / darinnen

Gott

Gott wohnet mit den Engeln/ aber das Aug des Verstands oder des Gemüths siehet/ daß solches eine Grobheit sey und grosse Unvollkommenheit/ daß Gott oder die Engel etwas äusserliches solten bedürffen / darumb wirfft der oberste Verstand hinweg alle grobe Unvollkommenheiten/ und findet/ daß das weder ohn Hülff noch ausserhalb der Welt sey / und daß weder Gott noch die Engel eines leiblichen Stuhls / auch nichts außwendiges bedürffen / sondern daß sie weder hie noch dort seyn / und sind doch in ihnen selbst schwebend/ gleich wie Gott: Der Leib muß an einem Ort seyn/ hie oder da/ aber der Geist bedarff keines Orts/ als die Seele bleibet / der Leib faulet. Diesen äussern Leib hält der Mensch für den gantzen Menschen / so er doch nur ein Hauß oder Werckzeug ist des unsichtbarn Menschens und Werckmeisters. Also auch wenn Gott spricht/ producat Terra herbas & arbores , die Erde bringe herfür Kraut/ Graß und Bäume / damit kan der einfältige Theologus der da kein Philosophus ist/ das sichtige Corpus thue solches / so es doch der unsichtige Geist aus der Erden herauß bringet/ welches das Element ist / das wir sehen ist nur

nur das Corpus, und nicht das / das herfür bringet/wiewol solches das unsichtige Element thut/durch die Erden/darumb meinet der einfältige die Erde thue solches / der Mensch redet aus dem Mund/nicht das Corpus, oder die Zung / sondern der Geist thut es / das Fleisch an ihm selber ist nichts / aber mit solcher Vermischung und Einigung / daß das Corpus alle Dinge vermahnet/werde/ so es doch nur ein Werckzeug ist / des innern Geistes/und dieser Geist ist der Mensch/ und das Leben des Leibes / und Leben und Geist erkennen sehen und wircken alle Dinge / sind aber eins und zwey/das ist Leben und Geist ungeschieden.

Das zwölffte Capitel.

Was natürliche und übernatürliche Erkäntniß heisse / und daß sich diese allezeit leidenlich halte / jene aber würcklichen/und worzu solche Betrachtung Diene.

DJe natürliche Erkäntniß heist alles das / da der Mensch durch eigene Krafft und Vermögen ein Objectum vor

vor sich nimbt/ und erforscht/ und ergründt desselben Eigenschafft/ Natur oder Würckung/ es sey nun im sichtbaren und unsichtbaren Leib und Natur. Diese Erkäntniß möcht auch heissen ein äusserliche Erkäntniß/ verstehe nicht/ daß vom Objecto erst das Urtheil oder erkennen/ von aussen zu in den Verstand getragen werde / sondern daß von dem Gegenwurff solch inwendig Erkäntniß durch grossen Fleiß und Nachsuchen erweckt und erfunden werde / denn es ist biß anher gnugsam erwiesen/ daß der Gegenwurff nicht würcket in dem Erkenner / alß daß er solte geben dem Menschen das Urtheil und Erkäntniß / sondern daß es vom Menschen fliesse in den Gegenwurff selber / daß aber gleichwol der Mensch durch äusserliche Objecta oder Gegenwürff erwecket wird zu der Erkäntniß/ läst sich ansehen/ als hält sich die natürliche Erkäntniß leidenlich/ und nicht würcklich / so soll doch darauff gesehen und in acht genommen werden / daß allemahl die Cognition und das Judicium stehe nicht bey dem Objecto, sondern in und bey dem Menschen/ daß ers urtheile / und erkenne/ was vor ihm liegt / darumb obwohl die Erkäntniß des Menschen vom Gegen-

wurff erwecket und ermahnet wird/ so kömmt sie doch nicht leidenlicher Weise hinein in den Menschen / sondern fliesset gleichwürcklicher Weiß in das subjectum nach Art und Geschicklichkeit des Auges/sie werde nun erweckt und erinnert vom Gegenwurff/ wie sie wolle/ so heisset sie doch eine natürliche Erkäntniß/ erstlich / daß es die Natur des Menschens selbst für sich nimbt/und das Urtheil im Menschen/so da redet über das Objectum , und darnach gegen der übernatürlichen Erkäntniß durch Gnade / die sich muß leidenlich halten/und nicht würcklich/die übernatürliche Erkäntniß ist nicht aus Vermögen der Natur/ sondern die Gnade würcket / da der Mensch mit seiner Vernunfft und Weisheit in ein Stillschweigen kömmt / da sich Gott selber in das Auge leidenlich ergeusset/ daß der Mensch nur wartet und empfähet / und Gott giebet und wircket. In Summa / der gleich das Objectum würcket in das Aug / und das Aug nicht in das Objectum wircket/ wie in der natürlichen Erkäntnis geschicht/ in der natürlichen äusserlichen Erkäntnis stehet das Urtheil in und bey dem Menschen das Objectum, aber in der übernatürlichen Erkäntnis

stehet

stehet das Urtheil in und bey dem Objecto oder Gegenwurff/welcher ist GOtt oder sein Wort/ obgleich solche übernatürliche Erkäntniß vom Objecto kömmt / so kömmt sie doch nicht von aussen hinein/denn Gott/ Geist und Wort ist in uns / und also fliesset die Erkäntniß von innen herauß / und nicht von aussen hinein/auff daß die Buch-stabischen Theologi nicht sagen dürffen / es komme vom Buchstaben hinein/ auff daß sie nur das innere (das ist Christum das Wort des Lebens / so seine Wohnung in den gläubigen Hertzen hat) verläugnen/ hindansetzen/ wie die Buchstabischen Phariseer der Jüden/ zu denen Christus saget: Ich kenne euch / daß die göttliche Lieb nicht in euch ist/ habt auch Gottes Wort nicht in euren Hertzen wohnen/daran doch alles gelegen ist: Item/du hast Wort des ewigen Lebens/nicht des Buchstabens / saget der Apostel Petrus. Die deutsche Theologia saget im ersten Capitel / das vollkommene unbegreiffliche Gut mag nicht eher kommen und erkant werden / es sey denn daß da auffhöre das Stückwerck / und Creatur mit aller ihrer Würckung/Kunst und Geschwindigkeit muß still stehen/ und zu nichte werden an ihr selber/

alsdann kömmt das vollkommene / alsdann wird erkannt das unbegreiffliche Objectum, nemlich Gott / ja vielmehr Gott siehet selber durch sich selber/und erkennet sich selber in uns und wir in ihme/dieweil nun Creatur muß untergehen und sich still halten/zu solchem übernatürlichen Erkäntniß / so mag sie billich heissen eine leidenliche Erkäntniß / gleich wie die natürliche eine würckliche heisset / dieweil daselbsten die Natur ihr Vermögen/ Krafft/ Sinnlichkeit/ Verstand und alle Würcklichkeit auff die Prob und Practica führet. Aus diesem allem wird geschlossen/ erstlich eine solche Lehr/ daß in der natürlichen Erkäntniß kein Einigkeit zu finden noch zu suchen sey / obwohl ein einiger Gegenwurff vorhanden ist / denn auß Art und Geschicklichkeit der Augen fleusset das mannigfaltige und vielköpffige Urtheil der Menschen. Zum andern/ daß in der übernatürlichen Erkäntniß allezeit Einigkeit zu warten und zu finden sey unter allen / dieweil alle Augen sich nicht würcklich/sondern leidenlich halten/und dieweil GOtt der einige Gegenwurff/ sich in Einigkeit ergeusset / daher findet sich bey und in allen Gläubigen ein Concordantz/ein Glauben / ein Tauff / ein GOtt/

ein Geist/ein Hertz/ein Lauff/ aber bey den natürlichen sind Rotten / Secten / Ketzereyen/ und eitel Spaltungen. Exempel / die Bibel ist ein unbegreifflicher Gegenwurff oder Objectum aller natürlichen Theologen/ soll nun in der natürlichen Erkäntniß der Verstand vom Gegenwurff herfliessen (wie vermeinet wird) und nicht vom Auge selber / so müste gewiß die Biblia oder der ungespaltene Gegenwurff allen Theologen ein gleichförmige Außlegung oder ungespaltene Erkäntniß bringen/ so wird doch das Widerspiel erfahren mit grossem Schmertzen/ nemlich / daß nicht vom Gegenwurff/ das ist/ aus der Bibel / sondern vom Auge selber/ das ist / aus dem Lesen der Menschen/ die Erkäntniß fliesse/ dieweil ein jeder Leser erkennet und urtheilet / nach dem er ein Aug ist und hat / aber es gehöret zu der Bibel nicht homo animalis, nicht der natürliche Mensch / denn er vernimmet nicht Gottes Wort/ oder deren Dinge/ die des Geistes sind / (der Verstand ist ihme wohl das Vornehmen) aber es bleibet ihm verschlossen/ darinnen wühlet er wie eine Saw in einem Rübacker / und mit den Phariseern als ein Blinder und Blinden-Leiter/ die da in der Schrifft forschen

schen/und vermeinen das Leben darinne zu finden/und die Schrifft ist/die da von dem Leben zeuget / aber zu Christo wollen sie nicht (dem Wort des Lebens) kommen / daß sie das Leben haben möchten/ sondern allein zu ihrem Idololatra, dem sie göttliche Krafft und Würckung zueignen / vermeinen das Leben zu haben/und mit den Juden zufinden/dieweil sie ihrem natürlichen Menschen nicht wollen Urlaub geben / und mit Verleugnung sich selbst ihm die übernatürliche leidenliche Erkäntniß ergeben wollen. Durch diese Exempel solten alle hohe Schulen mit Schaden gewitziget seyn worden/und die heilige Biblia/die als das einige Objectum, nicht den natürlichen Menschen/ der ein Feind Gottes ist und bleibet/annehmen / lesen und außlegen / dargegen der gläubigen und neugebohrnen Theologi und Kinder Gottes/die wissen/ daß die übernatürliche Erkäntniß nicht herfleust von dem Auge/sondern vom Objecto als von Gott selber/ durchs Auge / darumb bitten sie dieses vom Vaters alles im Geist und in der Warheit/ da wird ihr Aug leidenlicher Weise Gott gelassen und ergeben / von oben herab erleuchtet/ und das Liecht nicht vom Buchstaben/sondern

vom Geist/der in ihnen ist/also kömbt diese natürliche Erkäntniß auch von innen herauß/ darüber was sie sehen in der Heil. Schrifft ist ihnen ein angenehm Zeugniß/ und kömbt mit dem Hertzen überein / der Verstand ist in ihnen und auch in der Biblia/und also wissen sie die heilige Schrifft zu gebrauchen/dieselbigen alle sind und bleiben einig in dem Verstande/ bey ihnen ist ein Glaube/ ein Geist / ein Christus/ein Tauff/da ist keine Spaltung im heiligen Glauben/ da ist auch kein Antichrist unter ihnen (wiewohl sie unter dem Antichrist wohnen müssen) dieweil sie alle eins sind unter dem einigen Christo/ durch den Geist zusammen gebunden/ darumb wie in der natürlichen Erkäntniß das Urtheil kömbt vom Auge selber/würcklicher Weise/ und creatürlich in das Objectum,und giebet vielfältige Judicia und Spaltung/also in der übernatürlichen Erkäntnis kömbt das Urtheil auch her von dem Auge selber/durch die Erleuchtung des Worts Gottes des heiligen Geistes/ auch von innen herauß/ aber nicht würcklich / sondern leidenlich/ nicht creatürlich / sondern Göttlich / also bleibet die einige Warheit ungespalten/ bey allen rechtgläubigen Christen / dieweil

sie sich dem ewigen Geist untergeben.

Das dreyzehende Capitel.

Daß in der übernatürlichen Erkäntniß GOTT sey/ als das Auge selber im Menschen/ als auch sein Werckzeug/ daraus lauter Einigkeit folget im Himmel.

DIeweil die natürliche Erkäntniß mag genennt werden eine creatürliche Erkäntniß / darumb daß es die Creatur durch eigene Kräffte / Vermögen / Nachforschung und Fleisse erwecke und ihr macht vom äussern Gegenwurff/ und soll darumb ein äusserliche Erkäntniß genennet seyn/ nicht daß es den Gegenwurff von aussen hinein trage/ wie die falschen Literalischen Theologi sagen auff den hohen Schulen/ und auff der Cantzel/ daß der Buchstabe der Schrifft ihr mündlich Wort Gottes / das die göttliche Erkäntniß von aussen hinein geusset. Item/ der Buchstabe sey ein Wagen / darauff Gottes Wort hinein ins Hertz fahre und geführet werde/ sondern darumb / daß solche creatürliche Erkänt-

käntniß / von dem außwendigen Objecto eine Erinnerung nehme / davon gleich selber vermeinet/von aussen zu hinein zutragen.

Ja wahr ist es/alle Objecta so da Creatur vor sich nimpt für sich selber/ und erkennet sie/die sie nicht inwendig im Menschen [außgenommen Gott sein Wort] das inwendige im Menschen ist / sondern alle Gegenwürff/ von welchen die Erkäntniß und Urtheil beweget und erwecket wird / welche Erkäntniß oder Urtheil zuvor im Menschen seyn/und nicht erst vom äussern Objecto muß hinein kommen / aber die übernatürliche Erkäntniß die mag wol heissen die göttliche Erkäntniß/ denn sie kömbt nicht von aussen hinein / sondern von oben herab aus Gott / und Einleuchtung des heiligen Geistes / oben da das Objectum schon darinnen ist / im inwendigen Grund der Seelen/ und Hertzens / nemlich da GOtt das Wort/ seinen Sitz und Wohnung hat / da Wille/ Geist und Gesetz/wie Christus bezeuget Luc. 17. Cap. das Reich Gottes in uns ist / und die deutsche Theologi I. Cap. Gott ist ein unbegreifflich Objectum, ausser allen Creaturen/ und doch in allen / und nemlich alle durch sein Wort/Gesetz und Geist/darumb GOtt von

aussen.

aussen zu vergebens hie oder da gesuchet wird/ wie der Antichrist das Reich GOttes an gewisse Personen/ Völcker/ Oerter/ Geberden und Ceremonien / und ander irrdische vergängliche und äussere Dinge bindet / es ist umbsonst / daß wir wollen die seeligmachende Erkäntniß darinnen allein / wie Christus saget/ das ewige Leben stehet / von aussen zu und ausser Christo dem Wort des Lebens / so in uns ist/ suchen: In den Creaturen wird Gott nicht funden/ weder gesehen noch erkannt in Ewigkeit/ denn allein in seinem Bildnis/ Wort/ das aus GOtt im Menschen / menschliche Gestalt angenommen/ als der Sohn des Vaters selbst in uns lebet / dieweil er sich in den Creaturen finden lässet/ uns seelig und gerecht zumachen/ sondern allein durch das Liecht des Glaubens erkennen und sehen zulassen. Allein das allhie in der seeligmachenden Erkäntnis/ dieweil die übernatürlich der Mensch das Auge selber nicht seyn/ sondern laß GOtt selber das Aug und Liecht in deinem Hertzen seyn/ in mitte und durch den Menschen/ denn sein Angesicht hat allein den hellen Schein und Liecht ins ewige Leben/ welches aber nicht mit würckender / sondern allein leidenlicher

weiß in uns geschicht / das Aug oder der Mensch das Gott erkennen will / muß nicht würcken/sondern todt seyn / biß Christus der Erleuchter der Blinden und Eröffner der Augen und der Menschen Hertzen in ihn kömmt/also im Sabbath feyren und still halten/muß sich GOtt ergeben / im Gehorsamb des Glaubens / auf Gott warten in ihm selber/und nicht von aussen/ hie oder da / mit den Gedancken würcklicher weiß hin und her lauffen/durch die Creaturen / solches feyren oder Sabbath halten/ist nicht weniger als in Tod gehen und sterben / ja in die Höll geworffen werden / und gantz in Unglauben ergriffen seyn. Droben ist bewiesen worden/daß in der natürlichen Erkäntniß der Mensch das Auge selber sey / aber allhie in der übernatürlichen Erkäntniß ist der Mensch nicht selber die Erkäntniß oder das Aug/ sondern GOtt ist selber das Aug und Liecht im Menschen / und durch den Menschen / wie dann dem Geist der Gnaden zugehört/und dem Glauben/solle anders GOtt in ihme würcken / so muß der Mensch still stehen/ im Geist seyn / und Sabbath halten / auff GOtt warten/ soll der Artzt

den

den Krancken heilen/ und gesund machen / so muß er ihme auch ergeben seyn / und im Gehorsam still halten / dann der wahre Glaube aus dem Geist/das ist die Wiedergeburth/die läst den Menschen nicht sein selbst bleiben/ sondern er muß des seyn und bleiben / an den er gläubet/ auß dem er wiedergebohren ist / also daß der Mensch nicht mehr lebe/sondern nur Christus in ihm / das Objectum welches der Mensch erkennen will / das ist GOtt und sein Wort Christus in uns / von diesem Objecto fleusset ein die Erkäntniß in das Aug des Hertzens/so bald er sich hält leidenlicher weiß / also daß sich GOtt selber erkent / und durch sich selber/ denn die neue Creatur oder Kind Gottes ist nicht sein selbst oder ihr selber / sondern Gottes/darumb siehet und erkennet sich Gott selber/in seiner Geburth und Bildnis/ in/ mit/ und durch den Menschen/alß durch sein gehorsam Kind und Werckzeug / und eben hiemit/ daß Gott will selber seyn das Auge/Liecht und Erkäntniß im Menschen/ alß der da siehet unsere höchste Ruh und Seeligkeit des ewigen Lebens. Es mag wol die Unerfahrnen verwundern / daß in der natürlichen Erkäntniß der Mensch selber das Aug ist / dadurch alle

Ding im Himmel und Erden / und in der Höllen erforscht werden: Aber das ist noch viel wunderbarlicher / daß GOtt das Objectum, das Aug und Liecht im Menschen selber seyn will/ wer aber Christum kennt/ der darff sich gar nicht verwundern/ denn er siehet wohl auß GOtt und in GOtt / daß die höchste Seeligkeit damit gemeinet werde/ unsere Augen sind Gottes Augen / sie sehen was GOtt will/ und nicht wie wir wollen/ unser Verstand und Vernunfft soll Gottes seyn und sollen verstehen imaginirte Gedancken/ was Gott will/ und nicht was wir wollen / und wie der Leib / als Zungen / Ohren / Händ und Füß ein Werckzeug sind in aller natürlichen Bewegung des innern Geistes / also soll auch unser inwendiger Mensch mit allen seinen obersten und innersten Kräfften ein Werckzeug Gottes seyn / dann wie der leibliche Leib mit seinen Gliedern nichtes thun mag ohne die Seel / also soll auch unsere Seel nichts thun ohne den Willen Gottes / solches alles verbringet der wahre Glaub Christus in uns. Wer nun dieses Capitel von der leidenlichen Erkäntniß Gottes / und wie GOtt wölle das Aug und Liecht in uns seyn / noch nicht verste-

verstehet/ der hat Christum noch nicht erkennt/ und weiß nicht/ was der Glaub ist / wer es aber verstehet/ der kennet Christum im Glauben/ und bleibet in der Einigkeit der heiligen Christlichen Kirchen/ die da ist eine Sammlung aller Gläubigen in den Frieden Christi und unzertreñlicher Einigkeit in Ewigkeit/ Amen.

Das vierzehende Capitel.

Daß unter Frommen Fried und Einigkeit sey/ von wegen des einigen Willens Gottes/ den sie tragen im Himmel und auff Erden.

GLeichwie in natürlicher Erkäntniß/ von einem einigen Objecto eine widerwertige und zweyspaltige Meinung entspringt unter den Menschen/ und können nicht Einigkeit oder Friede haben/ wie offenbahr ist / in der Höllen und auff Erden/ in der Menschen Kirchen/ auß Ursach/ daß sich das Auge/ Liecht oder Erkäntniß hält würcklich/ und daß dazu ein jedes Aug/ so vielfältiger weiß unterschieden ist : Die Erkäntniß wird genommen auß dem Buchstaben

durch der Menschen Kräffte was klügeln und Verstands/ daher ein solches dispuciren und Zanck unter den Theologis , Gelehrten/ gleichwie in der natürlichen Erkäntnis (sage ich) Vereinigkeit ist über die maß / also auch eben im Gegentheil/als in der übernatürlichen Erkäntnis eine liebliche Einigkeit gehalten/ von wegen des daß sich alle Augen müssen leidenlich und nicht würcklich halten / und das Objectum, welches einig ist / sich selber in alle solche gelassene Augen ergeusset / daher ist im Himmel Friede/ und auff Erden Friede/ und Einigkeit unter den Gläubigen/ dieweil sie leben in dem einigen Willen GOttes. Es möchte aber einer gedencken also / daß ich sehe in den heiligen Glauben/oder in die übernatürliche Erkäntnis des einigen Objecti, sich auff das einige ergiesse / in alle leidenliche Augen/ darumb wird auch ein Auge so viel Liechts von Gott haben / als das ander / und wird also im Himmel keines mehr leuchten/ als das ander/ sondern es wird alles gleich seyn ? Antwort: Was das ewige Leben/Einigkeit und Frieden anlanget/ das ist wohl alles gleich / aber nicht was anlanget die Erleuchtung / die haben Seraphim und Cherubim mehr als die Po-

testates, und die Potestates mehr als die untersten Engel / und also findet es sich auch auff Erdē/bey den Gläubigen/daß einer mehr Liechtes habe als der andere/ und ist doch kein Uneinigkeit noch Spaltung unter ihnen / die Gnade des Glaubens oder Liechtes / sind andere grösser oder kleiner / das machet kein Zertrennung / solcher Ungleichheit aber ist das einige Objectum, nemlich GOtt/ kein Ursach/ sondern wir Menschen sind dessen ein Ursach/ indem / daß wir uns GOtt nicht gleich ergeben wollen/mit gelassenē Hertzen/darumb nach der Maaß der Gelassenheit oder Glaubens wird empfangen des Liechtes von dem ewigen Objecto , die Wohnung im Himmel sind außgetheilet/einem jeden / nach dem er sich im Glauben GOtt gelassen und ergeben hat/ Christus sagt : In meines Vaters Hause sind viel Wohnung. Joh. 14. Cap. Gibstu dich GOtt gantz und gar von innen und aussen / so giebt er sich dir auch wiederumb gantz und gar/ von solcher Ergebung und Gelassenheit liese die Predigten des hocherleuchteten Predigers Johannis Tauleri. Die Sonne ist ein unpartheyisches Liecht / leuchtet allen zugleich/den Bösen und Guten/ also auch Gott/ der

der ist die Liebe und das Liecht selber / liebet auch seine Feinde / und ist bereit Jedermann zu erleuchten / Ja / sein Wort / sein Liecht / sein Geist / Christus Gesetz / leuchtet schon in die Finsterniß / Joh. 1. Luc. 17. Cap. Und kömt uns weit zuvor mit seinem Liecht / wären wir nur gläubig und gelassener Hertzen / willig ist es schon / ja bereit zu geben / wenn wir nur auch willig mit gelassenen Hertzen wären zu empfahen und zu nehmen. Ein Beyspiel solt ihr hören: Es ist in einer Stuben ein Fenster / dreyerley Glaß / ein Gelb dickes / ein Schwartz finsters / und ein Weiß lauters / auff diese drey zugleich scheinet die Sonne / ohn Ansehen der Geschicklichkeit / daß aber das Schwartze finster bleibet / und nicht erleuchtet wird / und das Gelbe nicht so viel empfahet als das Weisse / da hat die unpartheyische Sonne keine Schuld dran / das Glaß ist an ihm selber ein Hinderniß / durch seine eigene Ungeschicklichkeit; Also gehet es auch zu mit der unvernünfftigen Creaturen / welche sich ungleich Gott ergiebt / und gelassen stehet / dann der Geist / der in sinnlicher / viehischer Weiß vergraben liegt bey den Menschen / weiß nichts vom Reich Gottes / oder vom göttlichen Liecht

in der Finsterniß/ und welcher sonst seine Gedancken auffhält / mit eigner Klugheit und Würcklichkeit / der befindet auch wenig von GOtt in ihm selber / welcher alle seine Vernunfft und Verstand einsammlet / in dem inwendigsten Grund in stiller Gelassenheit seines Hertzens/ seiner Seelen / und wartet auff Gott/ der wird erfahren und bekennen / daß da war sey/ was ich hie schreibe / vom inwendigen Grund und Zeugniß des Geistes. Das Reich Gottes ist inwendig in uns / spricht Christus. Es folgen auß diesem allem auch solche Lehren. Erstlich / daß sich die natürliche Erkäntnis nicht würcklich / sondern leidenlich gegen seinen Gegenwurff halte. Zum andern / daß der Gegenwurff sein Liecht gleich außgeust/ wie die Sonne ihren Schein/ auff alle Augen. Zum dritten/ daß die Ungleichheit des Liechts nicht vom Gegenwurff/ sondern von äusserlicher ungeschickter Darbietung oder ungleicher Zubereitung / verursachet wird. Zum vierten / daß der gütige GOtt kein Ursach sey/ der menschlichen Blindheit/ sondern durch sein Unglauben. Zum fünfften/ daß gleichwohl Fried und Einigkeit unter den Gläubigen bleibe / in solcher ungleichen Erleuchtung. Zum sechsten / daß es darumb übernatürliche

Er-

Erkäntniß heisse / daß solches Objectum weder mit Siñen/Vernunfft/Imagination noch Verstand mag erreicht oder begriffen werden/sondern sey über alle natürliche Kräffte uñ Vermögen. Zum siebenden / daß der Glaub ein Werck und Gabe sey des heiligen Geistes/ in den gelassenen Hertzen/so sich allein in Gott ergeben/ und nicht in-oder bey den Creaturen zuerlangen. Zum achten/ daß alle natürliche Erkäntniß oder Weißheit zuvor in uns verborgen liegen/dann göttliche Erkäntniß mag nicht von aussen hinein getragen werden (wie die Literanten lehren) sie muß von innen herauß qvellen / auß dem göttlichen Brunnen des Lebens / vom Vater des Liechts. Zum neunten / daß die Schrifft kein Wesen würcke im Menschen / sondern sey nutz zu Ermahnung/Warnung/ zur Lehre / Erweckung des Schatzes des innern lebendigen Wortes Gottes/welches GOTT durch seinen lieben Sohn Christum in uns geleget hat. Zum zehenden / daß der Glaube nicht sein selbst sey/ sondern ein gnädige Gab und Geschenck Gottes/auff daß Gott bleibe alles in allem seinen Außerwehlten und Kindern / so er ihme durch die erste Geburth von Gott seinem himlischen

Va-

Das vierzehende Capitel.

Vater erworben/und von neuem wiedergebohren hat.

Das funfzehende Capitel.

Daß dreyerley Weißheit oder Erkäntniß in Menschen komme / durch die Geburth von innen / und nicht durch die Geburth den Schatten von aussen.

ALles was der Mensch ist und seyn soll in dieser Zeit/und dort in jenem Leben/ dasselbig ist und hat er nicht von aussen zu/sondern in ihme selber/nun ist die Weißheit oder Erkäntniß das beste und edelste am Menschen/ solches kömbt auß dem Menschen von innen herauß/und nicht von aussen hinein/ es sey denn Sach / daß man vermeinen wolt/ die äussern Gegenwürff vermögen ein jegliche Erkäntnis in den Menschen zutragen/ so ist es doch nur eine Erweckung durch dieselbe/ was der Mensch ist und seyn soll / von Natur und Gnaden/das muß er in ihme haben und besitzen/und nicht von aussen zu suchen / wie aber solches im Menschen sey und hinein komme/ muß geschehen durch die Geburth und Em-

pfängnis. Es hat ein jeder Christ ein zwiefa=
che Empfängnis oder Geburth: Die erste Ge=
burth kömbt aus dem Saamen / der Saa=
men ist Limus terræ, das ist / die grosse Welt
mit ihren Geschöpffen / darauß war der A-
dam / das ist / Menschen gemacht / und wie alle
auß Adam / also ist Adam in uns und alle seine
Natur / Art und Eigenschafft: In diesem Saa=
men oder natürlichen Menschen lieget verbor=
gen alle natürliche Weißheit / in diesem sterb=
lichen Leben / und alles was Kunst und Weiß-
heit berührt / das liegt in dieser natürlichen
Geburth auß dem Erden=Kloß. Die andere
Geburth geschicht auß dem Saamen / nemlich
auß dem Weibes-Saamen / welcher ist das
Spiraculum der Geist / der Geist GOttes /
das Wort Gottes / oder Christus in uns
durch den Glauben wohnhafftig / in diesem
Saamen oder andern Geburth vom Himmel /
lieget der gantze Christus / mit allen himmli=
schen und ewigen Gütern / das ist das Reich
Gottes gantz vollkommen / aber nicht offen=
bahret in uns / es muß erwartet / erkennet / ge=
funden / ergriffen / gefühlet und geschmeckt wer=
den / inwendig in uns / im innern Grund der
Seelen / die zwiefache Geburth begreifft die

natür=

natürliche/ vergangliche/und auch die übernatürliche himmlische Weißheit/ und aus diesen zweyen Geburthen muß es an uns kommen. Es saget die Schrifft / daß der Mensch in Mitte des Garten gesetzt / das verstehe der Mensch in das Gesetz/ darauß er gemacht ist/ dieses grosse Werck und alle Geschöpff ist der äussere Garten/ auß diesem äussern Garten ist der Mensch geschaffen / und begreifft in ihme alle Geschöpff mit der gantzen Welt / darumb er auch Microcosmus genennet wird/ das ist/ die kleine Welt / und wie er darauß geschaffen ist/nach seinem zeitlichen sterblichen Theil/also ist er in mitten hinein gesetzt / und ist ein Centrum , das ist/ein Mittelpunct aller Creaturen. Weiter ist der Mensch auch gemacht auß Spiraculo vitæ mit einer ewigen Seel/ sampt dem göttlichen Geist aus dem Munde Gottes / und wie der Geist genommen ist aus GOtt/aus dem innern Garten / also muß er auch in GOtt leben / und ausserhalb GOtt mag er weder sehen noch hören / weder leben noch sterben/ er mag Gottes seines Erhalters keinen Augenblick nicht entrathen/ also hat der Mensch die Welt und alle Geschöpff in ihme/ und wird von der Welt begriffen / mag ausser-

halb der Welt nichts seyn/gleich wie er GOtt in ihm hat/ durch das Spiraculum oder Einblasen / und wird von GOtt umbgriffen und beschlossen / und mag ausserhalb Gott weder leben noch weben. Actor. 17. Cap. Dieweil nun diese zween Garten im Menschen / der äussere/ alß die Welt und alle Geschöpff/ und der innere Garten/als Gottes Geist/ das Leben in uns/ so wird unwidersprechlich beschlossen/daß auch beyderley Erkäntnis und Weißheit im Menschen sey verborgen / doch eine gehet auff das zeitliche und vergängliche Leben/die andere auff das untödliche Leben/ und sie beyde nicht von aussen zu in den Menschen eingetragen werden / sondern aus dem Menschen kommen von innen herauß / ist auch offenbahr auß dem Liecht der Natur und Gnaden. Von wem sind die Bücher geschrieben? Von niemand anders alß von dem Menschen. Von wannen wächst der Baum? Aus dem Saamen / gleichwie in einem Kirschkern ein grosser Baum liegt/so muß Wurtzel/Saamen/Aeste/Zweige/Bältter und viel hundert Kirschen darinn verborgen liegen / und niemand gläubt es / oder wirds gewahr / man wirfft dann diesen Kern in die Erden / daß er

zum

zum wachsen geseet wird/ also liegen im Menschen Saamen/der kaum einer Erbiß groß ist/ alle innerliche und äusserliche Gliedmassen des Leibes / darzu alle natürliche Weißheit zum sterblichen Leben in dem Syderischen Geist/ und wenn er nun zum vernünfftigen Menschen gewachsen/ so weiß er nichts davon / er werde dann dazu erinnert und erweckt. Also ist das Reich Gottes durch die Wiedergeburth oder Glauben in uns/aber niemand weiß/ er werde dann dazu erwecket und ermahnet. Es möchte aber der einfältige sagen: Wäre es alles in mir/und dürffte nichts von aussen zu mir hinein kommen/warumb schreibet man deñ so viel Bücher / und muß sich üben in Handwercken/ und Künsten/oder ist das Reich Gottes / Gesetz und Wort Gottes in mir/ warumb wird es dann mit Buchstaben geschrieben und gepredigt? Antwort: Eben darumb lernet man Handwerck und Künste / daß die Weißheit und Erkäntnis zuvor in uns ist/und eben darumb schreibet man gute Bücher / daß das einfältige in dir ermundert/erwecket/erinnert/ und überzeuget wird / des natürlichen angebohrnen Erbtheils in dir / auch eben darumb ist das Gesetz in die steinern Taffeln gebildet/ daß es zuvor in unsern Hertzen war gleich

wie auch eben das Wort ist Fleisch worden/ und ist Christus leiblich kommen / daß sein Geist in uns war / und nun auch theilhafftig müsse in uns seyn/durch die Neugeburth / und eben darumb prediget man äusserlich das Wort Gottes oder des Glaubens / welches doch zuvor in uns / Rom. 10. Deuter. 30. Auff daß wir des innern Grundes und Schatzes mögen gewahr werden / und Christum gantz annehmen/ auch nach seinem Fleisch und Blut / darinn die neue Creatur vom Himmel stehet. Es wird alles vergebens und umbsonst geschrieben/gelehrt und geprediget/wenn es nicht zuvor alles in uns ist. Es saget der Theophrastus Paracelsus in seinem Büchlein von dem Fundament der Weißheit also: Die Weißheit ist genug bey allen Menschen/ denn sie haben alle Weißheit / und kan keiner sprechen/er habe mehr / denn der ander/dann als wenig ein Mensch ein Gliedmaß von Gott geschaffen hat/ als der ander / als wenig ist er auch der Weißheit beraubt / dann wie der Kayser/also auch der Bauer/wie Christus/ also auch der Mensch/ darumb wisset / so also der Leib ein Ding in allen / und niemand ist in demselben arm oder reich / sondern alle gleich/ daß keiner kan sprechen / er sey am Leib mehr

geglie=

gegliedert als der ander/also kan auch keiner in der Weißheit sprechen / er sey der Weißheit beraubt/ und einfältig und elendiglich begabt. Ist alles nichts / sondern das ists/daß diese durch Faulheit nicht wollen zur Weißheit erwecket werden/ und das angebohrne Erbtheil nicht suchen. Ist es nicht also / wenn man in einer Gemein zusammen kömpt / so kan niemand nichts / und alle Menschen sind einfältig / biß etwan an einen/ der aufftrit und gibt einē Rath und Wegweisung/wie man der Sachen thun solle/ und so er das den Bauren hat fürgelegt/ so sagen sie dann alle mit einander/ bey Gott/er ist recht daran/ und ist also wie er saget. So nun dieser gute Rath und Anweisung nicht so wohl in dir / als in ihm gewesen wär/wie hättestu ihme dann / sampt den andern können Kundschafft geben / daß dieser Rath gut wär/und er recht dran wär/du bezeugest daß er recht dran ist/mit dir selbst/darumb hastu dieselben Witz so wohl in dir/als er/ du aber hast dich darauff erinnert/ermahnet/oder darauff gedacht / jetzt bistu ein Zeug deiner selbst in diesem Erbe/das du hast / das ist die Weißheit/also redet Theophrastus. Hat uns nun GOtt die menschliche Weißheit oder na-

türliche Erkäntnis mitgetheilet auß dem äussern Garten / wie vielmehr hat er uns mitgetheilet seine Weißheit aus dem innern Garten / das ist / auß ihm selbst / darumb nehmen die Christgläubigen Christum an / alß den warhafftigen Zeugen Gottes / die Phariseer aber und alle verzweiffelte an Gott heissen Christum und die seinen einen Tenffel / indem sie den Schatz des innern Worts / die himmlische Weißheit in ihnen nicht wissen zu finden / nnd dieselbige durch der Schlangen Weißheit / in äusserlichen / sichtigen creatürlichen Dingen / oder des Buchstabischen Worts vermeinen ausserhalb Christo die himmlische Weißheit zu finden und zu erlangen.

Das sechszehende Capitel.

Daß die Bücher kein Wesen im Menschen machen noch wircken / sondern nur zum Bewehr / Kundschafft und Zeugniß gebraucht werden.

WJewohl dieses Capitel nur von wegen der Bücher möchte geachtet werden / als gehör es nicht hieher / doch muß

muß man darvon etwas melden / auff daß dadurch erwiesen werde/ wie die Erkäntnis nicht aus den Büchern / als von dem Objecto in das Auge des Erkenners fliesse / sondern vielmehr vom Auge oder Erkenner in das Objectum , es wird gemeinet und dafür gehalten/ daß die Bücher oder Schrifft des Buchstaben/ die Erkäntnis hinein wircke / und dem Leser von aussen zu / das Urtheil und Erkäntnis vom Buch in den Menschen eingetragen werde/welches doch nicht ist / denn alles was da außwendig in die guten und nützlichen Bücher geschrieben ist / ist zuvor in uns / und so wir es hören oder lesen / so muß traun die Erkäntnis oder Judicium in uns seyn / über das Buch/ das Buch ist ausser uns / und kan sich selber nicht lesen/es kan auch nicht reden / der Buchstab ist ausser uns / aber der Verstand des Buchstabens ist in uns / in uns ist die Erkäntnis und das Urtheil/und nicht im Buch/erwecket und ermahnet werden wir wol dadurch/ auff daß wir kommen zum innern Schatz zur Weißheit. Es folget aber darumb nicht/ daß die Erkäntnis oder Weißheit von aussen zu hinein durch den Buchstaben getragen werde/ dann wäre dem also/so würden alle Leser aus

dem Buch Verstand bekommen / und nicht sagen dürffen / ich verstehe es nicht / oder ich weiß es nicht außzulegen / gleichwie ein Accidens nicht kan wircken die Substantiam , und ein Schatten nicht kan machen das Wesen selbst / also mag kein Buch / oder Schrifft das inwendige im Menschen wissen oder wircken / das ist der Verstand oder die verborgene Weißheit / unter dem Buchstaben / wie ein Spiegel an der Wand / der weiset wohl und wie wir gestalt seyn / er macht aber uns nicht also / und ob einem gleich eine Kunst auff ein Buch geschrieben ist / daß er darvon lesen kan / so ist er noch nicht der Künstler / er muß sich üben / und auch dieselbige Kunst lernen / die ihm auffgeschrieben ist / die auch im innern ist verborgen. Also sind auch alle Bücher und Schrifften / die dan̄ nur weisen / was und wie wir sind / und wie wir etwa seyn sollen / aber keiner kan sich from̄ oder geschickt lesen / darumb sind alle Bücher nur zum Bewehr und Zeugnis / zu Ermunterung / Erinnerung / Auffweckung / Kundschafft / ob wir also seyn oder nicht. Da Adam im Paradieß war / bedurfft er keiner Schrifft oder Bücher / noch des geschriebenen Gesetzes / gleichwie auch die Engel im Himmel / und

die

die Unmündigen auff Erden / keiner Bücher bedürffen / aber nach dem Fall in die Sünde / wie er und seine Nachkommen / weltlich / leiblich / äusserlich / fleischlich und irrdisch gesinnet wurden / da wurde das Gesetz geschrieben / und wurden die Ceremonien und Bücher geschrieben / von wegen der Einleitung zu dem innern Menschen / zum rechten inwendigen Buch des Lebens / seines Hertzens / darauß alle Bücher geschrieben sind / darumb alle Ceremonien / Schrifften und Gesetzen sind gegeben zum Memorial, Zeugniß / Erweckung und Anweisung in den innern Grund / in die Warheit / wären wir noch im innern Menschen / und lebten noch im Geist / wir bedürfften auff diesen Tag keiner Bücher / gleich wie die Propheten keiner Bücher bedürfftig waren / denn was die Einfältigen außwendig läsen oder höreten / durch die mündliche Stimm / dasselbig läsen und hörten sie im inwendigen Buch ihres Hertzens / darumb was von den Propheten geschrieben ist / ist nur von wegen unserer Blindheit und Schwachheit geschehen / und zum Bewehr / Zeugniß und Kundschafft / alles des / das in uns war / oder auch zum Memorial, denn so offt sich einer mit Ernst vom äussern

sern entschläget / und einkehret zu Gott / in ihme selber / so findet er Liechts und Erkäntnis gnugsam / er weiß mehr / als alle Bücher / dieweil aber nicht allezeit innerliche Menschen gefunden werden / alß die Propheten waren / so werden uns etliche Dinge auffgeschrieben im Buchstaben / uns selber zum Memorial und für andere Erweckung / auch andere Widersprecher zu überzeugen / auff daß sie auch zum innern Grund und rechten Buch ihres Hertzens möchten gebracht werden / aber viel bleiben heraussen kleben am Schatten und an der Schalen / begehren nicht weiter hinein zum Wesen und Buch des Lebens ihrer Hertzen / darinnen allein der Kern im Geist und in der Warheit / GOtt zu finden und gesucht werden will.

Das siebenzehende Capitel.

Vom zweyfachen Menschen oder Urtheil der Schrifft / vom äussern und innern Menschen.

DIe Schrifft und alle Urtheil haben zwey Ansehen / eins wie ein Ding vor Gott ist / und eins wie es vor den Menschen

schen scheinet und genennet wird. Jetzt wie es innerlich im Geist und innern Wesen vor Gott / ietzt wie im äussern vor den Menschen heisse/da heist Salomon alle Weltweise Narren / dann also sind sie vor Gott / Paulus nennt eben die Gesellen / Narren und Weise 1. Cor. 12. 13. Wie sie vor der Welt weise sind genent / und sich auch also düncken und dafür halten lassen/ also sind sie nicht wider einander/ ob gleich der eine weiß / der ander sie ein Narren schilt / der eine nennet sie / wie sie vor Gott sind / der ander wie sie vor der Welt sind. Theophrastus sagt : Gott brauchet nichts/ so spricht Mercurius, Gott wircket/ übet und brauchet alle Dinge / diese sind nicht wider einander/ dann einer redet von GOtt wie er ist absoluté für sich selbst verstanden/da ist er warlich wircklich affect-loß; Der ander redet von GOtt gegen den Creaturen gehalten / der alles in allem wircket / und mag und kan sich auch keine Creatur ohne Gott regieren. Also sagt die Schrifft / ein Christ kan nicht sterben noch sündigen/ist beydes war/und auch erlogen/darnach man siehet und auch urtheilet. Das erste ist wahr nach dem innern Menschen und Geist / das ander ist

wahr

wahr nach dem äussern Menschen und Fleisch: Es streiten offt zwey wider einander / und haben beyde Recht / und sind also streitig einig und eins. Die Schrifft ist hell und klar / und ist Gottes Wort: Die Schrifft ist dunckel und finster / ja gar ein Gifft und Tod. Item / der Mensch hat keinen Willen nach dem Fall / und der Mensch hat einen freyen Willen nach dem Fall / ist beydes wahr / und erlogen. Das erst ist wahr und auch erlogen / was ist es / daß der Mensch keinen freyen Willen hat? sich zubekehren aus eigenen Kräfften / non est volentis neq; currentis, es stehet nicht im Willen oder Wercken des Menschen / daß er sich kunt bekehren / wenn er wolte / erlogen ist das / daß der Mensch nicht solte einen freyen Willen haben zur vorhergehenden Gnaden Gottes / Ja oder Nein zusagen / sich zu lassen oder widerstreben; Darnach hat der Mensch einen freyen Willen / ist auch war und erlogen / dann der Will muß da seyn leidenlicher Weiß / Gottes Willen zu tragen und zu leiden / wider den Willen zwinget Gott keinen Menschen: Erlogen aber ist es / wenn der Mensch einen freyen Willen haben solte / sich durch eigene Kräffte zu bekehren / darumb kan nichts geredt noch ge-

sagt

sagt werden / daß es nicht ein zweyfach Urtheil habe / darauß dann so widerwertige Urtheil entspringen / eins nach dem Geist und GOtt / das ander nach dem Fleisch und Menschen / darumb kan man von einem Ding absolutè nicht recht reden / auch nicht unrecht / dann wie man davon redt / also ist es / und darnach wie man es ansieht / und urtheilet / darumb man keinen in der Rede fangen soll / darnach man ein Ding ansiehet und urtheilet / darnach ist es recht oder falsch / und ist zu stumpff geredt von allen Dingen / wie man auff eines Weg weise / da man absolutè reden oder reden mag / von wegen der zweyen Ansehen / so alle Dinge haben / eins nach der Menschen Augen / das ander nach GOttes Augen und Urtheil / eins vor Ubersetzung / und Wiedergeburth / darumb ist es zu kurtz / wenn man darauff pochen wolt. Noch mehr Exempel: Wenn man spräch / der Mensch ist accidentaliter verderbt / die Sünde ist ein Accidens, und der Mensch ist wesentlich verderbt / und die Sünde ist ein Substanz: Ist beydes wahr und erlogen; Der Mensch ist zufälliger Weiß verderbt / die Sünde ist ein Accidens, so man die soll betrachten / wie aus dem Willen die

Sünde

Sünde entspringet/und alle Sünde sey / nur im Willen / und ohn den Willen kan keine Sünde geschehen/ da ist die Sünde ein Accidens/und Zufall/ dann die Seel bleibet Seel/ und der Will ist nur brüchtig worden/ und der Seelen ist nichts verlohren / wann man aber siehet auff die Frücht der Sünden / daß der Leib verderbet ist/da ist es nicht wahr/da ist die Sünde kein accidens, sondern ein Substanz, denn substantialiter ist der Mensch verderbet / den gantzen Leib hat der Mensch verlohren durch die Sünde/ und da ist auch die Renascencia substantialiter und leiblich / dann einen neuen himmlischen Leib bekömpt der Mensch aus Christo; Also ist die Sünde ein Substanz, ist auch wahr und erlogen/wahr ist es / so man die Wirckung oder Frucht der Sünden betrachtet/ wie die Substanz des Leibes gar hinweg muß / und die Würmer fressen ihn/da ist die Verderbung kein Accidens, sondern ein wesentliche Veränderung; Aber erlogen ist es/ so man die Wurtzel der Sünden ansiehet an dem Willen/ da ist die Sünde ein Accidens und kein Substanz, denn weder der Will noch die Seel hat auffgehört zu seyn/ an ihrer Substanz, der Leib ist nur brüchtig/ und

nicht

nicht die Seel verlohren / und also ist die Wiedergeburth und Verneuerung auch nur ein accidens, dann ein neues Hertz muß seyn / der Wille wird nur nach der Geschickligkeit vollbracht / und Gott schafft keine neue Seel / wie er ein neuen himmlischen Leib schafft / wer nun nach der neuen himmlischen Geburth wandelt / ist ein innerlicher Mensch / dann der äusserliche wird täglich gedämpfft; Wer aber nach der alten Geburth lebt / der ist ein äusserlicher Mensch / denn der innerliche wird durchs Fleisch gedämpfft / lasset Christum in uns leben / durch seinen Geist herrschen und regieren / daß das Leben und Wesen in GOtt und mit GOtt ist von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Das achtzehende Capitel.

Von wannen man pflege das Urtheil zu suchen und zu nehmen.

WEr ein Ding nicht weiß oder verstehet / (das ist / wer den Verstand oder das Urtheil nicht in ihme selber hat) der muß glauben / was andere sagen / reden und schreibẽ / uñ muß darauff bauen. Exempel / es ist

eine Stadt/die hat im Gefängnis einen Ubelthäter/sie weiß nicht/was zu thun sey / sie läst eine Frage abgehen/ etwa an einen Schöpffen-Stuhl/oder an eine hohe Schule / Universität/und fraget die Rechtsgelehrten / die geben alsdann Antwort auß ihrem Justiniano, man soll den Ubelthäter köpffen / die Stadt bauet auff diese Antwort/ köpffet den Ubelthäter/und läst es die Juristen verantworten/wären wir aber Christen / so könten wir selber sehen/mit unsern eigenen Augen / was zu thun wäre/und dürfften nicht auff die Antwort und Rathschläg Justiniani , Bartoli und Baldi (die vorlängst gestorben) warten und gaffen. Siehe/ also geht es zu mit den Gelehrten / sie fragen andere über diesem und jenem Artickel / und wie sie von den Menschen berichtet werden/also gläuben und thun sie. Nun obschon das rechte warhafftige gründliche Urtheil über alle Gegenwürff von innen herauß auß dem Auge fliessen muß / (denn nach dem das Aug ist / also nach dem wird auch das Urtheil vollbracht) so sind doch etliche / die solches nicht wissen oder erkennen wollen/darumb vermeinen sie ihr Urtheil zu holen und zu schöpffen entweder aus anderer Leute Gutbereden/

reden/uñ Ansehen/oder aus dem blossen Buchstaben der Schrifft zuerhalten/ und haben aber all diejenigen/so ihren Glauben auff Menschen setzen/und nicht auff das iñerliche Befinden/im Geist/die gedencken ihr Urtheil zu holen und zu machen aus dem Ansehen und Autorität ihrer fürgesetzten Lehrer/und sprechen: Darumb / daß dieser Mann also geschrieben und geglaubet hat / darumb will ich auch mit ihme also glauben/und halten / er könne nicht irren/ und dieweil nun ein jeder auß Liebe der Præceptoren erwehlet einen Scribenten/und ihme selber aus solchem Ansehen auff Gutbereden einen Glauben fürdichtet / darauß folget/daß der Glaube in so viel Secten zutrennt sey (wiewol der rechte Glaub nur einig ist und bleibt.] Die andern wollen nicht also am Menschen hangen/ sondern gedencken ihr Urtheil zu nehmen aus der Schrifft des Buchstabens/darumb / daß er also und also klingt/ darumb wollen sie also glauben/von ihren vorgenommenen Artickel / und wer anders hält/ der sey ein Ketzer / und sie können doch selbst nimmermehr mit einander übereinkommen/ alle so am Buchstaben hangen / dann er ist ein Beydenhänder/und ein jeder kan ihn brauchen

für sich / wie er will / daher auch so viel Secten und Spaltungen sind entstanden. Die dritten wollen Niemand zu Gefallen glauben / schöpffen ihr Urtheil nicht aus dem todten Buchstaben / sondern auß dem Glauben des Geistes / durch das innerliche lebendige Befinden im Hertzen / diese bleiben unbeweglich / dann sie sind Felsen / ihr Hauß ist nicht gegründet auff den Sand / sondern auff CHristum JEsum / auff das Wort des Lebens / das sie auch in dem lebendigen Buch ihres Hertzens haben / durch den Finger Gottes eingeschrieben / und das sind die Christen / zu denen gesaget ist: Prüffet die Geister / ob sie von GOtt sind / wer den Geist Christi nicht hat / der ist nicht sein / 1. Thess. 5. Röm. 8. 1. Cor. 13.

Ach GOtt / du wahres Liecht / du leuchtest nicht allein in mir von innen sondern du giebst mir auch ein festes Prophetisches Wort / daß ich darauff Achtung gebe / alß ein Liecht / welches da scheinet in einẽ dunckeln Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgenstern auffgehe in meinem Hertzen 2. Petr. 1. O HErr / laß dein Liecht herfürbrechen auß dem finstern Ort / so wird mein Hertz und Seel erleuchtet durch dein Wort in mir / daß ich die

War=

Warheit sehe / fühle und schmecke in meinem Hertzen/wie lieblich/süß und freundlich/HErr/ du seyest/so werde ich niemands zu Gefallen glauben/oder mein Urtheil aus anderer Leute Ansehen schöpffen/ ich auch die Schrifft nicht fälschlich fürgeben/andere zu verführen / sondern dieselbige zum Zeugniß annehmen / und allein nach deinem Geist üben und gebrauchen/ Amen.

Das neunzehende Capitel.

Daß ihm keiner soll sein Urtheil nehmen oder machen auff andererLeute Gutbereden oder Ansehen / es werde von aussen hinein getragen / wider das Liecht der Natur.

DAs Urtheil/dadurch man siehet und erkennet was recht oder falsch sey / und keinem Unrecht thut/ist nichts anders/ als der wahre seeligmachende Glaube / oder Christus in uns durch den Glauben / Coloss. 12. 1. Corinth. 13. Röm. 8. Dieweil aber der rechte Glaub das Hertz verneuert und erleuchtet/ so ist es warlich ein lebendiges empfinden/ fühlen/sehen/ hören/ greiffen und schmecken/

kan darauff sterben/ uñ ist kein todter erdichter Wahn/ wie der Buchstäbler todter erdichter Schrifft-oder Wahnglaube / so sie aus dem todten Buchstaben schöpffen / darauß folget/ daß alle diejenigen / so ihren Glauben auff Bücher/todten Buchstaben/ Ansehen der Lehrer und Personen der Menschen stellen und bauen / ohne alles innerliches Befinden und Erfahrung im Geist keinen Glauben haben/ auch kein recht Urtheil/dann wie ist es müglich/ daß ich mit eines andern Auge sehen/mit eines andern Ohr hören / mit eines andern Zunge reden solte/ kosten oder schmecken / der Glaub ist ein wesentlich Empfinden/ auch ein Gehör im Menschen / derhalben er nicht geschöpfft mag werden aus Gutbereden der Menschen/ oder Ansehen der Scribenten/ da alle diejenigen/so diesen ausserhalb des Geistes in ihnen durch den Buchstaben von andern den Leuten ins Hertz eintragen/und gläubig machen wollen / ihre Thorheit offenbahr an Tag geben/ daß sie selber noch keinen Glauben haben/ oder vor GOtt recht gläubig worden sind; Denn obgleich dein Præceptor, Doctor oder Scribent recht gläubet oder geschrieben hätte/so hilfft es dich drumb nichts / wo du es nicht selber

der in deinem Hertzen empfindest/ und schmeckest/ es gilt nicht auff Gutbereden gläuben/ es ist auch nicht genung/ sprechen / dieser ist ein solcher Mann gewesen : Er hat den Heil. Geist gehabt/ er kan nicht irren: Lieber/ beweiß es vor/ ob es wahr sey / es würde dich noch sauer ankommen/ und schwer werden zu verantworten und zu beweisen/ was ist Cephas? Wer ist Apollo? Wer ist Paulus? spricht der Apostel/ wer ist dieser/ oder jener: Menschen sind sie/ GOtt/ GOtt/ GOtt ist es allein/ der den Glauben wircket und Urtheil giebt/ zu prüffen alle Geister und Schrifften.

Ach ewiger GOtt und Schöpffer / du hast allen Menschen zugleich gegeben das Aug und Ohr/ und Zungen des Geistes/ daß sie sehen und hören/ und reden sollen die Warheit/ und keinem auf Gutbereden glauben/ aber viel lassen ihnen muthwillig auß Schrecken/ und aus Furcht und Gunst der Menschen die Ohren verstopffen/ viel lassen ihnen die Zungen des innerlichen Menschens mit menschlichen Geiffer und Koth beflecken und besudeln/ daß sie weder hören/ sehen noch schmecken können. Ach HErr GOtt / du einiges warhafftiges Liecht/ erleuchte in mir das Auge meines

nes Hertzens: Ach GOtt / du einige ewige Weißheit / du einige Verständnis und Erkäntnis/ eröffne mein Ohr. Ach! O HErre GOtt/du höchste Reinigkeit/wasche ab meine Zunge des innern Menschen/von aller Unreinigkeit und Befleckung/so werde ich hören/und sehen/ und schmecken mit den Propheten und dem gläubigen Abraham den Tag und die Krafft in mir / und keinem Menschen zu Gefallen gläuben dürffen/Amen.

Das zwantzigste Capitel.

Daß man das Urtheil und alle Gegenwürffe zu erkennen auß dem Buchstaben der Schrifft nicht nehmen könne.

WEr sein Urtheil nimpt aus dem Buchstaben der Schrifft/und nicht aus dem Heil. Geist/der bauet seinen Glauben auff den Sand / und muß ungewiß bleiben in allen Stücken: das rechte Urtheil [wie gesagt] ist der Glaub/und der Glaub ist das wahre Erkäntnis in Christo / und solche Erkäntnis ist das Urtheil / und der Beruff fein zu unterscheiden/was falsch und recht ist: Wo nun das Urtheil oder der Glaub solte genommen werden auß dem Buchstaben der Schrifft/

so

so müste die Erkäntnis fliessen auß dem Gegenwurff der Schrifft / und Christus das Wort des Lebens in uns todt und unkräfftig im Heil. Geist / die Warheit uns nicht lehren oder wircken können / und das Erkäntnis Gottes / darinnen allein das ewige Leben stehet / Joh. 17. fliessen auß dem Gegenwurff (der Creatur des todten Buchstabens / O Thorheit und Bindheit solcher falscher Lehrer und Hirten!) welches unmüglich ist / auch wider alle Schrifft und Propheten / wie im nachfolgenden Capitel soll erwiesen werden. Die Schrift ohne Geist gelesen / ist ein Beydenhänderin / es kan sie ein jeder brauchen und führen / wie er will / weil sie eine Creatur / und der Eitelkeit (wie alle andere Dinge) unterworffen ist / wider seinen Feind und Widerpart gebrauchen / denn eine jede Secte kan ihrer Widerparthey mit gewapneter Schrifft begegnen / und sprechen: Sehet euch für / vor den falschen Propheten / und falschen Lehrern: Also dargegē spricht die andere Sect / sehet euch für / vor den falschen Propheten / und sind vielleicht auß einē Teuffel / durch seines Geistes Trieb / noch können sie die Schrifft wider einander führen / auch er sich selbst der Teuffel in einen Engel des

 Liechts

Liechts verstellen und verkleiden / mit dem Mantel der Schrifft bedecken/ dann er ist ein tausend-Künstler/ wie auch desgleichen zwo Huren in einem Hause / da eine jede will gerecht seyn / und ist an beyden nichts Guts. Christus sagt wider die Phariseer / ihr seyd des Teuffels/und seyd aus dem Teuffel: Die Jüden sagen auch hinwieder: Nun erkennen wir / daß du den Teuffel hast. Also spricht auch eine Secte wider die ander/Qvid Christus cum Belial ? Was hat Christus mit dem Belial zuschaffen / und führet eine jede Schrifft für sich wider seinen Gegenpart/ wer nun urtheilen oder prüffen will/ was recht oder falsch sey/der muß ein Aug haben / er muß das Liecht des Glaubens haben. Es sehen zween gegen einander/einer spricht/ sie werden euch hassen/verfolgen / verketzern und verdammen/umb meines Nahmens Willen. Der ander kan auch solche Schrifft und Reden führen/und eine jede Part meynt/die Schrifft gehe sie allein an/sie sey gleich so falsch/ alß sie immer wolle / dann der erste Ketzer kan sich mit der Schrifft flicken und decken/ wie Adam mit den Feigen-Blättern / darumb wird keiner richten noch urtheilen was recht oder falsch

sey/

sey/er habe dann den Geist Christi/das rechte Urtheil in ihme/ dann nicht aus dem Spiegel siehet sich ein Krancker gesund/ sondern aus der Artzney/ welche Christus das Wort des Lebens ist/auch der rechte warhafftige Spiegel/Liecht und Wiederglantz/ja das Ebenbild und Wesen seines Vaters/darinnen man das ewige Leben ersiehet/das er selber ist/durch seinen Geist und Krafft in uns / die Schrifft ist ein äusserlicher Spiegel/sie zeiget dir an/ wie du seyest/schön oder gräulich/ kranck oder gesund/sie macht dich aber nicht also/kan dir auch deine Kranckheit und Schmertzen weder stillen/noch heilen/sie weiset dich zu ihrem HErrn und Meister CHristo/demselben Artzt/der allein heilen und die Krancken gesund machen kan. Darumb kanstu den Glauben und das Urtheil nicht aus dem Buchstaben der Schrifft nehmen / sondern vom Worte oder Geist mustu ihn suchen oder gewarten.

Ach! O HErre GOtt / du wahres Liecht/du hast mir deinen Geist gegeben zum Leben/daß ich darinnen wandlen soll/als in einem Liecht/du hast mir auch die Schrifft gegeben/ zu einem Zeugnis des Liechtes in mir/ daß ich wiederumb einkehren soll zum innern Men-

Menschen / darauß ich durch Ungehorsam war gelauffen / wircke den wahren Glauben durch deinen Heil. Geist in mir / so wird der Tag anbrechen / und der helle Morgenstern auffgehen in meinem Hertzen / alsdann werde ich ein Urtheil und Zeugniß des Geistes beweisen / in aller Beständigkeit und Lauterkeit meines Hertzens / ohn allen Irrthumb / den Brauch und Zeugnis der Schrifft zur Warheit / deinem Preiß / Lob und Ehr allein führen. Amen.

Das ein und zwantzigste Capitel.

Daß die Erkäntnis nicht aus dem Bekanten / als aus dem Gegenwurff / sondern aus dem Erkenner selbst herfliesse.

SOll ich ein Ding sehen / so muß ich ein Aug im Kopff haben / so ich blind bin / so kan ich nicht sehen / soll ich hören / so muß das Gehör im Kopffe seyn / denn so ich taub wäre / so könte ich nicht hören / soll ich schmecken / und die Sapores unterscheiden / so muß solches alles in mir seyn / wo nicht / so möchte ichs nicht befinden / was kalt oder warm /

warm/süß oder sauer wär/darauß wird erwiesen unwidersprechlich/daß die Erkäntnis auß dem Objecto nicht herfliesse/sondern auß dem/der es ansiehet und erkennet / das ist das Auge/ und nicht aus dem Gegenwurff/ Cognitio kömpt aus dem Cognoscente und nicht aus dem cognoscibili objecto, Judicium muß kommen aus dem judicante / und nicht aus dem Subjecto judicando. Es ist zweyerley/ Judicans, und judicandum; Das eine ist activum, das andere ist passivum, das ist leidentlich.

Solte aber das Urtheil und die Erkäntnis von dem Objecto gehen / und nicht vom Auge selber/so müste nothwendig folgen/ daß 10. Urtheiler oder Seher / von einem einigen Objecto oder Gegenwurff ein gleichförmiges Urtheil und Erkäntnis empfiengen/das doch nicht ist/ dann so offt ein Aug / so offt ein sonderlich Urtheil und Erkäntnis/von dem einigen Objecto fällt / so mancher Kopff / so manch Urtheil/so mancher Leser / so mancher Sinn/welches nicht geschähe / so die Erkäntnis oder das Urtheil vom Objecto herkäme / in das Aug / nachdem nun ein jeder ein Aug hat / nach demselben siehet und erkennet er. Ist

er. Ist das Auge recht Liecht in dir / so wird die Erkäntnis und Urtheil auch Liecht und ohne Irrthumb seyn / ist aber dein Aug ein Schalck und finster/so wird auch dein Erkäntnis falsch und finster seyn / daher geschlossen wird / daß alle Erkäntnis aus dem Auge in das Objectum gehen muß / solches bezeuget das Liecht der Natur/ denn GOTT hat alle Dinge aus dem Verborgen herfür geruffen an das Liecht / aus dem geistlichen unsichtbaren in das leibliche und sichtbare / daher alle sichtbare Dinge durch den unsichtbaren Geist müssen und sollen ersehen und erkennet werden.

Ach! O HErr GOtt/du unsichtbarer verborgener Schöpffer / der du alle Dinge ersiehest in dir selber / von innen / ehe sie herfür kommen/ der du auch die Engel also geschaffen hast/daß sie alle Dinge / wie du / von innen sehen in ihnen selber / du bist das Sehen und Erkennen/und das Urtheil in einem jeden / du hast alle Dinge auß dem unsichtbaren in das sichtbare beruffen / zum greifflichen Gegenwurff. Ach! erleuchte unsere Hertzen/ daß wir doch nicht verneinen das Auge deines himmlischen Liechts/ das du uns gegeben hast / dich zu ersehen und zuerkennen / so werden wir

müssen

müssen sagen/ wie alle Erkäntnis/ O HErr/ allein / von dir herfliesse / aus den Augen in den Gegenwurff/ auch als in dich / das einige/ ewige/ himmlische Liecht / durch welches wir von dir erleuchtet werden in die Ewigkeit zu-schauen/ auch alles daher zu urtheilen / dich zu erkennen/ nicht aus dem Objecto der Creatur oder Geschöpff hinein getragen / sondern aus dem Judicante, und also werden wir aus vie-len Irrthumen erlöset und errettet werden/ Amen.

Das zwey und zwantzigste Cap.

Daß der Gegenwurff nicht das Urtheil o-der Erkäntnis hinein von aussen in den Er-kenner trage/ wird bewiesen mit der Schrifft.

ES saget CHristus nicht vergebens Matth. 6. Cap. Ist dein Auge Liecht/ so wird dein gantzer Leib Liecht seyn/ und dargegen ist dein Auge dunckel / so wird auch dein gantzer Leib finster seyn ; Will so viel sagen/ so dein Hertz im Glauben erleuch-tet ist/ so hast du gut Schrifft lesen / denn sie kömpt mit deinem Hertzen überein / und alle

deine Außlegung fliessen aus dem Geist / aus dem rechten Aug und Brunnqvellen des Lebens/dargegen bistu ungläubig/so ist dein Auge finster/ alle deine Außlegung ist falsch / es gehet nur aus dem Buchstaben / und wirst dich und andere neben dir verführen / in die ewige Finsternis. Es sagen etliche/die Schrifft sey hell und klar / und wollen darmit schliessen/ man müsse den Glauben und die Erkäntnis CHristi auch darauß nehmen: Sie sagen aber nicht/wem sie hell und klar sey/ nemlich / den Reingläubigen und GOttes-gelehrten Hertzen : Den Ungläubigen aber ist sie dunckel/ und finster/ ihnen bleibt sie verborgen und verdecket. Darumb/nachdem du dein Auge zu der Schrifft bringest / nach demselben siehestu sie an/ (wie zum öfftermahl erwiesen); setzestu blaue Brillen auff/ so scheinen dir alle Objecta blau/setzest du rothe Brillen auff/so scheinen dir alle Objecta roth / hastu keinen Verstand durch den Geist / so scheinet dir die Schrifft gespalten und wider einander / und ist doch einig im Geist. Darumb / wiltu die Schrifft mit Nutz und Frucht gebrauchen/ so muß das Erkäntnis und Urtheil vor in dir seyn/und aus deinem Auge des Geistes fliessen/

sey/ und nichts von dem Gegenwurff hinein kommen. Nimm ein Exempel/ die Biblia ist ein einiger unbegreifflicher Gegenwurff (wie bißhero so offt erwiesen) so seyn hundert Leser vorhanden/ und nimbt ein jeder darauß nach seinem Kopff und Verstand: Ich sage ein jeder auß seinem Kopff/ das ist/ ein jeder aus seinem Auge/ und nicht aus seinem Gegenwurff/ solte nun vom Gegenwurff das Urtheil oder Erkäntnis herkommen/ und nicht aus dem erleuchteten Auge des Hertzens/ und Liecht des Heil. Geistes/ so würden gewißlich alle hundert Leser einen gleichförmigen ungespaltenen Verstand aller Artickel aus dem einigen Objecto und Gegenwurff empfahen und bekommen/ das doch nicht ist/ sondern es gehet vielmehr/ wie vor Augen ist/ Quot homines, tot sensus: So viel Menschen/ so viel Köpff; Darumb sind wir mit unserm eigenen Schaden überwiesen/ daß die Erkäntnis und Urtheil stehe in dem Erkenner oder Judicante, und nicht in dem Objecto. Siehe/ also gehet es auch zu mit allen denen/ die sich durch den Buchstaben für Ketzermeister auffwerffen/ dieweil sie ein blind Auge haben/ und mangeln des grossen Zeugnisses/ verleugnen das

göttliche Aug und Liecht in ihnen selber / daß nach Art des Auges / welches finster und schwartz ist / Christum und alle seine Nachfolger für den Teuffel und Verführer ansehen/ und urtheilen.

Ach! O HErre GOtt / du hast uns allen im Anfange ein reines helles Auge geschaffen/ indem du uns von deinem Geist hast geben/auf daß wir nicht nach dem Fleisch äusserlich/sondern nach dem innerlichen Menschen wandlen sollen/dieweil wir aber außgewichen/ und äusserliche Welt-Menschen worden seyn/ und des innern Schatzes also vergessen / hastu uns eben das/ so in uns war / verborgen in die Schrifft schreiben lassen/zum Zeugnis / Warnung und Lehr: Ach brich herfür in uns / du wahres Liecht / eröffne uns den Verstand/ durch deinen Geist / der die Schrifft gedichtet und geschrieben hat / so werden wir nicht mit dem Anti-Christo aus dem Buchstaben / als aus dem Objecto, das Urtheil vergebens suchen/sondern in deinem Liecht sehen / innerlich mit grosser Lust und Freuden unserer Hertzen/und die H. Schrifft ein theuer Geschenck und Gab zum Zeugnis añehmen/und seeliglich gebrauchen/nach deinem Hertzen/ Sinn und Willen/Amen.

Das

Das drey und zwantzigste Cap.

Daß der Glaub allein das rechte Urtheil und Erkäntniß sey / und die Beruffung des Geistes.

GLeichwie der seelig-machende Glaub ist / der mit sich bringet alle Tugenden/und alles was man gutes nennen soll / also ist er auch die Maaß oder Richtschnur und Winckelmaaß / der Maaßstab und Richtscheid/ damit man das himmlische Jerusalem abreist/ mit ihren Inwohnern / laß dich nicht wundern/ daß ich sag / der Glaub sey alle Dinge / als er ist das Urtheil / dadurch alle Secten und Partheyen erkennt und geurtheilet werden/ er ist das Aug / dadurch alle Geister gesehen und geprüffet werden / wer des Glaubens hat/ der hat CHristum / und alle Dinge in CHristo / wer diesen Glauben hat/ des Grund ist unbeweglich / sein Hauß ist nicht auff den Sand gebauet/ sondern auff einen Felsen / dann dieweil der Glaub nicht ein menschlich Werck ist / sondern ein Werck und ein Liecht GOttes / und Geschenck / so wirckt GOtt alles Gutes in den gelassenen Hertzen der Menschen / dann GOtt giebt sich

selbst ihnen ins Hertz/durch den Glauben/ daß er im Menschen wohne/ und das heist Christus in uns warhafftig versetzt/den Menschen aus der Natur in die Gnaden/ verneuert/reiniget/heiliget und erleuchtet/ daß er eine neue Creatur wird durch Christum geschaffen/ zu gutẽ Wercken/daß der Mensch nicht sein selber sey/sondern GOttes/ein jeder Gläubiger ist ihm selber entnommen/und Gott gelassen und ergeben/ da erkennet sich Gott selber im Menschen/ auß solcher Erkäntnis kömpt das Urtheil über alle Gegenwürff/ da wird die Schrifft angenommen zum Zeugniß/ daß sie mit dem Hertzen überein kömpt/ dann ein solcher darff nicht/ dessen er wider sein Hertz gläubet/ der beredt sich nur selber/ er sey gläubig/und ist doch nichts/ es mangelt nur doch am Zeugniß des Geistes/ daher kan er auch kein Sect oder Parthey prüfen und urtheilen/ denn er hat den Geist Christi nicht/ Rom. 8. Darumb prüfe zuvor ein jeder sich selbst/ob er gläubig sey/ob Christus in ihm wohne/2.Cor. 13. Wer diesen nicht hat/dem mangelts an der Richtschnur und Richtscheid/ die Geister zu prüfen und zu erkennen/ die Objecta zu lesen/ die Schrifft zu lesen/ und unterscheiden die

War-

Warheit von den Lügen. Dargegen wer diesen hat/ der hat das Auge zu sehen alle Gegenwürff/ mit einem leiblichen Unterscheid / der hat auch die Richtschnur abzutheilen die Lügen von der Warheit / denn wer da will wissen/ was falsch oder krumb sey/ der muß zuvor erkennen/ was gerad und wahr sey/ und diß alles thut der Glaub/ aus welchem das Urtheil gehet/ über alle Gegenwürff ohne Irrthum.

Ach GOtt du ewige Warheit / du hassest die Lügen/ ach GOtt/ du ewiges Leben/ du überwindest den Tod/ ach GOtt / du wahres Liecht / du vertreibest die Finsterniß / erwecke durch deinen Geist in mir den seeligmachenden Glauben / so werde ich erleuchtet in meinem Auge des Hertzens / zu sehen und zu unterscheiden/ das Falsche und Unrechte zu meiden/ die Finsterniß des Todes zu erkennen in der Warheit aller Geister / ob sie sind von dir oder nicht/ Amen.

Das vier und zwantzigste Cap.

Daß man die Prüffung nicht suchen solle noch finden kan in den äussern Büchern der Menschen / sondern im geistlichen Buch

des Hertzens von innen / und die heilige Schrifft darumb zum Zeugniß nehmen.

WEhe ich zum Anfang des wahren Glaubens kommen / und auch noch mit andern / nicht GOtt / sondern der Menge der Menschen zu gefallen gläubete / war ich offt sehr bekümmert / ümb diesen und jenen Artickel / ich hätte auch gern gewust / worauff ich bauen solte / ich nahm vor mich viel Scribenten Bücher / und laß dieselben / aber mir geschach kein Genügen / mein Hertz war immer ungewiß / siehe / ich kunt weder Grund noch Warheit finden / ich sahe an und bedachte unsere klägliche und erbärmliche Finsterniß / das schwancken / tappen und fehlgreiffen der Menschen / so viel Secten und Glauben fand ich unter denen allein / die da ihres Grundes und Dinges wolten gewiß seyn / und Schutz auß der Heil. Schrifft zuhaben / vermeinten / ich sahe an / wie ein irriges und verwirrendes Ding unser Babylonischer Thurm wäre. So man vom Glauben redete / so wolte es der andere Werck haben / so man von Früchten fragete / so wolten jene einen erdichten Glauben haben. Der dritte saget / die Sacramente wären

nothwendig zum Glauben oder zur Seeligkeit. Der vierte gab vor / man müste den Glauben erst holen aus den Sacramenten. Der Fünffte hielt es dafür / der Glaub müste vor den Sacramenten da seyn / sonst wären sie weder kräfftig noch nütz. Der sechste sprach / allein der wahre Glaub an JEsum Christum macht gerecht und seelig / und sonst nichts. Es heisse wie es wolle / darüber war er ein Schwärmer und Sacramentirer gescholten / da sahe ich / wie einer den andern für der weltlichen Obrigkeit angabe / und ihn carcerirte / verjagt / von wegen der Erbsünde / des freyen Willens / der Person Christi / und war ein solches tappen / fehlgreiffen und scharmützeln ümb den Himmel / und wolte doch niemand hinein / wie auch noch geschicht / jetziges Jahr 1578. auch noch diese Zeit 1592. und will noch kein Ende nehmen. Wie ich nun also ungewiß war / und hart bekümmert / und mit einem innigen inbrünstigen Hertzen zu Gott ruffte / und schrey und sprach : Ach GOtt und Warheit / dir sey es geklaget / wie wandeln wir so elendiglich im Finsterniß / es ist doch gleich / als habe man die Blinden an einander gehetzt / in der Finsterniß mit einan-

der zu kämpffen und zu fechten / da einer eben so bald seinen besten Freund trifft und schlägt / als seinen Feind. Laß mir leuchten dein Liecht / O HErr / auff daß ich neben andern / aus diesem Wust der Finsterniß errettet werde. Wie ich also rieff und betet zu dem HErrn / widerfuhr mir Gnad von oben herab / dann mir ward ein Aug gezeiget / welches mich erfreuete / und mein Hertz erleuchtete / daß ich alle Dinge sehen und urtheilen kunt / viel klärer und lauterer / weder daß mich alle Lehrer mit ihren Büchern in der gantzen Welt lehren kunten / denn darauß waren alle Bücher geschrieben / von Anfang der Welt / und diß Buch ist in mir / und in allen Menschen / in Grossen und Kleinen / in Jungen und Alten / in Gelehrten und Ungelehrten / aber gar wenig / ja freylich gar wenig können dasselbig lesen / ja viel derselben wohlgelehrten dürffen dasselbige in ihnen verneinen / und verleugnen / kleben also am todten Buchstaben / der da ausser ihnen ist / und verlassen das Buch des Lebens / das doch mit dem Finger Gottes eingeschrieben ist / in aller Menschen Hertzen / ich aber / O HErr / dancke dir / du Krafft meines Lebens / und du Liecht meines Verstandes und Hertzens / daß

ud

du mich gelehrter machest / als alle meine Lehrer und Buchschreiber / der du mir das rechte Buch zeigest in meinem Hertzen / dadurch ich die Heil. Schrifft lesen kan / die mir gegeben ist zum Zeugnis / dann ich sehe sie an nach dem Wesen und Geist / der in mir ist / und nicht nach dem Schatten und todten Buchstaben der ausser mir ist / kehre mich mit hinein zu dir / in mich selber / so werde ich befinden und bekennen / daß der einige Glaube sey die Richtschnur / und der Brieff / der zu lesen sey und zu urtheilen alle Secten und Geister / rc.

Das fünff und zwantzigste Cap.

Daß dieses Buch sey GOttes Wort / oder Reich und Weißheit in allen Menschen / und habe mancherley Nahmen.

WAs es für ein trefflicher Schatz sey dieses Buch haben und wissen / auch erkennen / findestu im 7. und 8. Cap. Sapientiæ. Nun ist solch Buch nicht allein in mir / sondern in allen Menschen / keinen außgenommen / denn wenn diß Buch nicht wäre / so möcht kein Mensch leben / in der gantzen

Welt. Es ist das Leben aller Menschen / und ist das Liecht der Menschen / welches sie erleuchtet in der Finsterniß / es ist Gottes Wort / dann wie durchs Wort oder durch die Weißheit alle Menschen sind geschaffen / also müssen auch noch alle Menschen im Wort und durchs Wort erhalten werden und leben / das Wort ist die Weißheit GOttes im Menschen / es ist das Bildniß GOttes im Menschen / es ist der Geist oder Finger GOttes im Menschen / es ist der Saame GOttes / das Gesetz GOttes / Christus GOttes Reich / es ist das Wort des Lebens in uns / solches kan Joh. am 1. Cap. erwiesen werden / daß GOttes Wort / Geist / Liecht / Saame / Sohn / ein Ding sey / GOtt ist das Wort / und das Wort ist das Leben des Menschen / und erleuchtet alle Menschen / so in diese Welt kommen / alles was von GOtt wird gesagt / das ist er selber / und ist von seinem Wesen ungescheiden / als GOtt ist selber der Wille / und der Wille GOttes ist das unwandelbare Gesetz Gottes im Menschen / mit GOttes Finger ins Hertz geschrieben / daraus folget / daß GOttes Gesetz / GOttes Wort / GOttes Wille / GOttes Saame / GOttes Bildnis / Christi

Geist /

Geist / Finger und GOttes Reich ein Ding sey / und sey in allen Menschen / darumb wo das Gesetz GOttes ist / da ist auch sein Wille / Wort / Reich / wie gesagt ist zu den ungläubigen Phariseern / das Reich GOttes ist inwendig in euch; Solches sage ich deren halben / die da sprechen / GOttes Gesetz ist wohl in allen Menschen / aber nicht GOttes Wort oder Reich / ob es aber wohl in allen Menschen ist / in Guten und Bösen / in Gelehrten und Ungelehrten / und alle das Leben davon haben / dennoch wollen es die Menschen weder kennen noch sehen / Joh. Cap. 1. und 14. Darzu aber helffen ihnen nicht wenig die falschen Lehrer / und Schrifftgelehrten / die solches Buch nicht lesen können / die es verleugnen / und die Warheit durch ihre Ungerechtigkeit auffhalten / Rom. 1. Cap. Solche setzen ihren Glauben auf Menschen / und nehmen an mit hitziger / affectionirter und bissiger Beschirmung / was andere gegläubet und geschrieben haben / ob sie es gleich durch den Geist weder gesehen noch empfunden haben / daher kömpt es / daß sie vom Glauben reden / als wie der Blinde von der Farb. Derhalben! O ihr Menschen / denen die Seeligkeit zu Hertzen gehet / mercket

auff

auff und leset/ was ich schreibe/ ihr werdet bekennen/ daß ich euch die Warheit schreibe/ Ursach/ ihr habet den Geist CHristi in euch wohnende/ Röm. 8. Cap. Darumb müsset ihr mit mir Kundschafft geben/ daß ich aus dem Buch/ Wort und Geist schreibe/ der in mir und in euch ist/ denn es ist ein Geist/ und ist in allen. Sap. 11. Cap. In den Frommen ist er gepreiset/ in den Gottlosen ist er gelästert und geschändet.

Ach HErr GOtt und Vater/ du bist selbst das Wort und der Geist in mir/ das ist/ aus dir gehet aus das Wort/ der Geist/ das Liecht und Leben/ du bist in mir und in allen Menschen/ du woltest gern/ daß alle Menschen erleuchtet würden/ so in diese Welt kommen/ aber gar wenig wollen sich gelassen dir untergeben/ gehe auff in mir/ du heller Morgenstern/ und laß den Tag herfürbrechen/ so werde ich die Menschen überzeugen/ wie wir alle das Buch zugleich in uns haben/ schaffe nur/ daß wir es recht lesen/ und verstehen mögen/ Amen.

Das sechs und zwantzigste Cap.

Warumb das innere Buch oder Wort

sicht-

sichtbar und äusserlich worden/ und solches auff dreyerley Wege.

DIß Buch oder Wort liegt verborgen im Hertzen / es liegt verborgen im Buchstaben/ und ist auch verborgē im Fleisch/ es wird offenbar/ und dem Menschen für die Augen und Ohren gestellet/ auff dreyerley Wege: Erstlich/ durch die steinerne Taffel/ da die gantze Summa der Schrifft eingefasset wird in die Buchstaben. Zum andern/ wird es geoffenbahret im Fleisch / denn das Wort ward Fleisch/ und das Leben ist erschienen und leiblich worden. Zum dritten wird es offenbar durch das Predig-Ambt in der gantzen Welt/ Gottes Wort wird offenbar und sichtbar scriptione in Tabulis, in incarnatione, durch die Menschwerdung. Zum vierten Prædicatione durch das Ambt des Geistes/ alles dieses kömpt vom unsichtbaren/ geistlichen/ in das äusserliche/ sichtbare und leibliche/ von innen herauß / und wäre es nicht in uns/ das Wort und Leben / es wäre nicht in die Buchstaben gefasset worden/ wäre das Wort des Lebens nicht in uns leiblich erschienen/ durch Annehmung menschlicher Natur / wäre des Lebens Wort nicht in uns/ es dürffte nicht

gepre-

geprediget werden/ ja wäre es nicht in uns/ niemands würde durch die Stimm des Vaters zu Christo gezogen werden / und niemands käme zu Christo/ es könte auch keine Schrifft von den Menschen gelesen werden / noch verstanden/ wäre es nicht in uns/ ümbsonst würde es geprediget/ man müste predigen biß an den Jüngsten Tag / noch könte es nicht hinein geprediget werden/ darumb wird es geprediget/ daß es in uns ist / darumb wird es von den Gläubigen angenommen/ daß es immer in ihnen ist/ darumb werden die Ungläubigen und Wiedersprecher gerichtet/ und verdampt / daß es in ihnen ist/ wäre es nicht in ihnen/ sie könten nicht verdammt oder gerichtet werden/ wären wir im Paradeiß blieben / so hätten wir keiner Schrifft und äusserlichen Prediger bedürfft/ wie noch jetzund die Unmündigen dieses Ding nicht bedürffen/ und sind doch die allergeschicktesten zum Reiche Gottes / dieweil wir aber aus dem Paradeiß getrieben / und äussere Weltmenschen worden sind/ darzu verlohren den Leib und Heil. Geist / so ist von nöthen/ daß wir neugebohren werden auß Christo/ denn einen neuen himmlischen Leib müssen wir haben mit Christo aus dem Heil. Geist/

der

der alte gehört den Würmern zur Speiß/ darumb von wegen unserer Blindheit und Schwachheit ist das innere Wort in die Schrifft gefasset / und wegen des Leibes vom Himmel ist das Wort Fleisch worden / darinnen das ewige Leben gefunden wird / und daß solche neue Geburth durch Christum der gantzen Welt verkündiget wird / muß es öffentlich geprediget werden / dieweil nun das innere Wort äusserlich und sichtbar worden ist/ so folget/ daß der Geist oder Verstand in uns/ uñ der Buchstab ausser uns ist/ allein Christus/ Gott und Mensch die gantze Person / die da in der Schrifft und Predigen fürgehalten wird/ ist in den Gläubigen auch mit seinem Fleisch und Blut/ daher er auch solches zu essen befohlen/ zu seiner Gedächtniß.

Ach HErr GOtt und Vater/ du hast uns ja eingeschrieben mit deinem Finger in das Buch des Lebens/ daß wir es nicht von aussen zu suchen dürffen/ auff dem Papier / in dem Fleisch oder in der Buchstäbler Mund / doch dieweil die Menschen das Buch nicht lesen können/ und auch bedürfftig wären des neuen Leibes vom Himmel / so läst du es sichtbar für unsern Augen und Ohren in der Schrifft/ im Pre-

Predigen erwecken. Aber du/ O HErr/ erleuchte uns von innen/ so werden wir nicht hangen und kleben am Buchstaben/ oder äusserlichen Creaturen/ und Christum auff Erden hie und da (wie der Antichrist lehret) nicht suchen/ sondern in innern Jerusalem/ das droben ist/ und uns mit ihme vereinigen/ als neue Creaturen/ das sichtbare gebrauchen/ biß wir endlich dich Vater im Sohn/ in ewiger Freud und Wonne anschauen/ mit den unmündigen außerwehlten Kindern Gottes/ welches ist das Buch des Lebens in uns.

Amen.

Das sieben und zwantzigste Cap.

Daß die kurtze geringe Schuld-Lust der Welt/ den ewigen unendlichen Schatz verhindert und auffhält.

DAs Aug siehet leibliche Dinge an/ und wird dadurch belustiget/ aber das inwendige Aug siehet GOTT an im Sabbath/ und wird zum höchsten erfreuet. Gleichwie aber der kleine Finger/ so er für das Auge geleget wird oder gehalten/ verhindert/ daß man eine Stadt oder Berg nicht sehen kan/

kan / also auch verhindert eine kurtze schöne Lust der Welt / den ewigen unendlichen Schatz der neuen Geburth / die da süsser / dann Honig und Honigseim: Ach möchten wir vergleichen die Süssigkeit aller Welt nur mit einem Tröpfflein göttlicher Süssigkeit / wir würden bekennen / daß aller Welt Freud / Lust und Ergötzlichkeit die höchste Traurigkeit / Hertzeleid und Unlust vor Gott wäre / befinden wir solches hie nicht in der Zeit / so muß es dort in jener Welt mit ewigem Jammer und Schmertzen erfahren und bekennet werden / da solche sagen werden / ich habe mein Gutes dort empfangen / nun werde ich gepeiniget. Ach könten wir vergleichen die zeitliche kurtze Freude / und die ewige Qval / es würde uns gewißlich in den Sabbath treiben / von dem Lust und Sünden des Fleisches abziehen / daß wir auff GOtt hoffeten und warten lerneten / zum ewigen inwendigen Schatz und Lust unserer Seelen zukommen / dann niemand kompt dazu / dann durch die Gelassenheit und Gehorsam des Glaubens oder Sabbaths im Schweigen still seyn / Es. 30. Dreyerley grobe Hinternissen werden gefunden / die das ewige grosse Gut verhindern und auffhalten. Erstlich ist

es der Hauff aller Gelehrten/ die da an Kunst/ Sprachen und Geschwindigkeit ihren Lust und Ergötzlichkeit suchen/ mit Lesen / Schreiben/ Disputiren/ Poeterey/ Cantorey / sie könten nicht leben / so sie nicht solten darinnen ihr Paradieß suchen / unter allen Weltgelehrten wird kaum einer gefunden/ der ihme eine einige Stunde nehme Sabbath zu halten / am Sontag göttliche Dinge betrachten/ in silentio sacro : Weit sind sie vom Reiche Gottes mit ihren Büchern / Schrifften und Studiren/ und also außgefüllet mit Künsten / daß GOtt nicht Raum hat/ einer Nadelspitzen groß in ihnen Platz zu wircken.

Der ander Hauff/ der sich vom Sabbath auffhält/ ist der gemeine Mann / durch seine Hand-Arbeit/ Handwercker nehmen ihnen nicht so viel Weil/ daß sie am Sonntag könten GOttes Wort hören/ und bedächten/ daß sie GOtt feyreten oder Sabbath hielten/ sondern entweder sie bringen den Sabbath zu mit zeitlicher Sorg oder Arbeit / oder durch unnütz Geschwätz/ Spatzieren gehen/ unnützer Dinge/ Ergötzung/ fleischlichen Lustes/ offt mit übrigen Essen/ Füllerey/ und was sie sonst mehr Böses thun/ ihrer Arbeit halber/ am Wercktag nehmen

men sie für/dasselbe zu vollbringen am Sonntage/GOtt hat befohlen 6. Tag zu arbeiten/ am siebenden solten wir mit dem Leib auffhören/und unser Hertz in den inwendigen Sabbath kehren und richten / O wie ein gering Kurtzweil und Lust sehen wir an/ und versäumen den unendlichen ewigen Schatz.

Der dritte Hauff/ der sich selbst hindert und auffhält vom Sabbath / darinnen man muß erlangen den unendlichen ewigen Schatz/ sind alle die/ so in Fleisches-Lüsten leben / als Fressen/Sauffen/ Spielen/Tantzen/ Buhlen/ Singen und Springen/ Gesellschafften halten / offt die gantze oder halbe Wochen / am Sonntag am allermeisten / O wie ein kurtze kleine Lust verhindert uns die lange / unendliche/ewige Freude des Himmels/der Sabbath ist von nöthen / und hat GOtt eben den darumb eingesetzt/daß wir uns mit göttlichen Sachen bekümmern sollen/mit Hören/Lesen/Bethen/ Betrachten / und endlich in einer Still auff GOtt warten / dann Gott will selbst den siebenden Tag vor uns arbeiten/ daß wir nicht desto ärmer/sondern beyde am zeitlichen und ewigen desto reichlicher Seegen / und reicher werden sollen. Wer das nicht betrachtet und

thut/ er sey gelehrt/oder ungelehrt / der kömpt nicht zum Reich GOttes in die ewige Freud und Seeligkeit/ Amen.

Das acht und zwantzigste Cap.

Daß man hie in dieser Zeit/ und nicht erst dort im Himmel/ von Gott müsse gelehret werden.

ES sind auffgestanden die Buchstäbischen Theologi und Rabbinen/ Lehrer uñ Prediger/ die da den Geist gedämpffet haben/ daß sie nur bey ihrer Lust und creatürlichen Wirckung / und nicht im Sabbath vor Gott selber dürffen absterben/ Christum Lügen gestrafft / als citire er die Propheten nicht recht/ da er saget Joh. 16. Cap. Es stehet geschrieben in den Propheten / sie werden alle von Gott gelehret seyn / wer es nun höret vom Vater und lernet es/ der kömpt zu mir/ so verstehen sie diese Rede von der zukünfftigen Welt/ wollen es sparen ad æternam Academiam. vermeinen/ es werden im Himmel hohe Schulen seyn / da man sie oben an setzen wird/ wie allhie für Professores und Rabbinen halten wird/ in Summa/ sie bestätigen/ man

soll

soll GOttes Wort nicht von lernen oder hören/sondern von ihnen/alß Göttern/ oder an Gottes statt/von den Menschen erhaben/hören und lernen / heben auff die Salbung von allen Menschen und Christi (und sprechen gantz frölich / man soll hinter den Ofen sitzen und warten/biß der Geist komme / und in die Ohren blase) davon Joh. 1. und 2. geschrieben stehet. Daß aber Christus sampt den Propheten von dieser Zeit redet / und nicht von jener Welt / ist klar und offenbar worden/ aus diesen langen Capiteln / dann erstlich ist es gewiß / daß man aus der Biblia den Verstand nicht nehme oder lese/sie ist auch darumb nicht geschrieben/sondern für diese/so den Verstand vorhin in ihnen selber haben/die Widersprecher zu überzeugen. Zum andern ist auch wahr/daß kein natürlicher Mensch (wie an ihnen offenbar) den Verstand aus ihm selber haben kan/ da man wircklicher Weise möchte den Glauben ihm selber lesen/ es ist alles umbsonst/wie bißhero erwiesen. Zum dritten/muß nothwendig zugelassen und gesetzt werden/ ein übernatürliche leidenliche Erkäntnis der Warheit/da der Mensch schweigen und still stehen muß/da der Verstand durchs Bethen muß erlanget

langet werden/wie sie selbst bekennen/man müsse Gott ůmb den Verstand bitten/daß er uns denselben eröffnen wolle/ zu sehen / was in der Schrifft stehe/Bitten aber heist im Geist und in der Warheit auff Gott warten/vom Vater hören/vom Heil. Geist lernen/wie die übernatürliche Erkäntnis erfordert/ kan mans nicht lernen aus natürlichen Kräfften / auch nicht aus den Buchstaben der Schrifften; Wolan/ so muß man zurück, einkehren / und den Ursprung suchen / darauß die Schrifft geflossen ist/nemlich vom Geist müssen wir es hören und lernen / in einem stillen Sabbath; Zur Ruhe und zum Sabbath sind wir erschaffen/ die Ruhe ist die Ewigkeit/ die bleibet und nicht vergehet / aber die Zeit höret schnell auff und vergehet. Ach GOtt / ach HErre GOtt/ was thun wir Menschen doch? Die Ruhe haben wir verlassen / und uns geworffen in die zeitliche Unruhe/das wir können behalten/und auch bey uns bleibet ohn Ende / das verlassen wir / und das nicht bleiben kan / von uns genommen/bald auffhören muß / und könnens nicht behalten/das begehren wir zu besitzen/als alle zeitliche Dinge / darinnen man nichts beständiges kan lernen / oder finden/und da ein

Ding

Ding zufindē wär / das verlassen wir / nemblich die Ruhe und die Ewigkeit / und in dem nichts nicht zu behalten ist / als wirckliche Zeit / dem jagen wir nach und verschwinden damit. Ach GOtt / wenn oder wie sollen wir von solcher zeitlichen Unruhe kommen in den stillen Sabbath / da alle Dinge ewiglich mögen besessen werden? Amen.

Beschluß an den Leser.

DAß ich mit so viel Worten / so viel Capiteln hab angefüllt / so viel Wort hab geschrieben / von einerley Materie, ist darumb geschehen/ob man doch einmahl die Widersprecher überzeugen könte / so da leugnen die innere Zeugnis des Geistes / oder die Salbung in uns allen / 1. Joh. 2. Cap. daran doch aller Grund gelegen ist/und ob wir doch einmahl wolten klug werden / menschliche Lehr zuverlassen / GOtt und CHristo allein die Ehre geben / in Gehorsam des Glaubens/ ihm unterthänig werden und bleiben / auff daß wir uns nicht also erbärmlich wiegen und wegen lassen von einem jeden Wind der Lehre. Darumb / günstiger Leser habe keinen Verdruß / daß einerley Ding mit so viel Worten ist fürgeben/ wiederholet und offt gemeldt worden/es ist Noth halben geschehen / uns alle mit einander zum innersten Zeugniß zuführen / daß wir bekennen müssen / wie das Urtheil oder die Erkäntniß nicht von aussen zu in den Menschen komme / auß den Büchern oder menschlichen Kunst / als auß den Gegenwürffen,

son-

sondern von innen herauß komme / wie dann beyde Liechter gnugsam bezeugen/ daß es alles von innen herauß komme/und nichts von aussen hinein. Durchliß diß Büchlein zum öfftern mahl / und bitte GOtt ümb den Verstand / so kanstu mit wenig Worten alle Sophistische Weltgelehrte Theologen und Doctores eintreiben und überwinden / allen hohen Schulen mit spöttlicher Wehr begegnen / und wie der kleine David den grossen Goliath schlagen und zu Schanden machen / denn diß ist einmahl wahr / was für der Welt hoch ist/soll bald niedrig gnug werden/und was gering und verschmäht ist / soll bald erhaben und geehret werden/ Amen.

Geschrieben im Jahr 1578. den 12. Julii/zu Zschopau in Meissen/

Per
M. Valent. Weigelium,
gewesenen Pfarrer daselbsten.

In-

Inhalt dieses Büchleins.

Das erste Capitel.

DAß die Betrachtung der ewigen Gottheit/und der sechs Tagewercken/ auch die Erkäntnis seiner selbst/ grossen Nutz bringe.

Das andere Capitel.

Von der ewigen Gottheit und ihren Wercken nichts wissen/ und sich selber nicht kennen/ ist ein Ursach aller Verführung und Finsterniß.

Das dritte Capitel.

Daß zwey Dinge gehören zum Sehen oder zum Urtheilen/ nemblich das Auge und der Gegenwurff.

Das vierte Capitel.

Vom Auge und Gegenwurff/ was sie sind/und wie mannigfaltig sie sind.

Das fünffte Capitel.

Daß im Menschen sey zweyerley Weißheit/eine natürliche zum sterblichen Leben/ und eine übernatürliche leidenliche Erkäntnis zum ewigen Leben.

Das sechste Capitel.

Daß man nothwendig sehen muß eine zwiefache Erkäntnis/ als eine natürliche/ wirckliche zu diesem Leben/ und eine überna-

tür-

türliche leidenliche Erkäntnis zu dem ewigen Leben.

Das siebende Capitel.

Vom Unterscheid der dreyfachen Erkäntnis oder Begreifflichkeit in dem natürlichen Auge/ und wie eine die andere in sich begreiffe und übertreffe.

Das achte Capitel.

Daß das oberste innerste Aug allzeit wircken kan/ ohne Hülff des untersten / aber das unterste äussere Aug kan nichts wircken ohn das innerste.

Das neunte Capitel.

Daß alle natürliche Erkäntnis nicht herfliesse vom Gegenwurff/ sondern vom Auge selber / und worzu solche Betrachtung nütz sey.

Das zehende Capitel.

Wie alle natürliche Erkäntnis sich ändere oder mannigfaltige aus Art der Augen/ und nicht aus art des Gegenwurffs/ daraus abermahl geschlossen wird / daß die Erkäntnis herkomme vom Auge selber / und nicht vom Gegenwurff.

Das eilffte Capitel.

Daß das Aug der Mensch selber sey/ dadurch alle sichtbare und unsichtbare Dinge

oder

oder Gegenwürff gesehen und erkennet werden.

Das zwölffte Capitel.

Was natürliche und übernatürliche Erkäntnis heisse / und daß diese sich allzeit leidenlich halte / jene aber wircklich / und worzu solche Betrachtung diene.

Das dreyzehende Capitel.

Daß in der übernatürlichen / innerlichen Erkäntnis GOTT das Auge selber sey im Menschen / als auch sein Werckzeug / daraus lauter Einigkeit folget im Himmel.

Das vierzehende Capitel.

Daß unter den frommen Gottes-Gelehrten Fried und Einigkeit sey / von wegen des einigen Willens GOttes / den sie tragen im Himmel und auf Erden.

Das funffzehende Capitel.

Daß beyderley Weißheit und Erkäntnis im Menschen komme / durch die Geburth von innen / und nicht durch den Schatten.

Das sechszehende Capitel.

Daß die Bücher kein Wesen im Menschen machen / noch wircken / sondern nur zum Bewähr / Kundschafft / Memorial oder Zeugnis geschrieben und gebraucht werden sollen.

Das

Das siebenzehende Capitel.
Vom zwiefachen Ansehen oder Urtheil der Schrifft/vom äussern und iñern Menschen.
Das achtzehende Capitel.
Von wannen her man pfleget das Urtheil zu suchen und zu nehmen.
Das neunzehende Capitel.
Daß ihm keiner soll sein Urtheil nehmen oder machen/auff anderer Leut Gutbereden oder Ansehen / es werde von aussen hinein getragen/und wider das Liecht der Natur.
Das zwantzigste Capitel.
Daß das Urtheil alle Gegenwürff zu erkennen / aus dem Buchstaben der Schrifft nicht mag genommen werden.
Das ein und zwantzigste Capitel.
Daß die Erkäntnis nicht aus dem Bekanten als auß dem Gegenwurff / sondern auß dem Erkenner selbst herfliesse und kome.
Das zwey und zwantzigste Capitel.
Daß der Gegenwurff nicht das Urtheil oder die Erkäntnis von aussen zu hinein trage in den Erkenner/wird bewiesen mit der Heil. Schrifft.
Das drey und zwantzigste Capitel.
Daß der Glaub allein das rechte Urtheil sey/auch die Erkäntnis Gottes und Prüfung der Geister.
Das

Das vier und zwantzigste Capitel.
Daß man die Prüffung der Geister nicht suchen soll/noch finden könne in äusserlichen Büchern der Menschen/sondern im geistlichen Buch des Hertzens von innen / und die Heil. Schrifft zum Zeugniß darüber nehmen.

Das fünff und zwantzigste Capitel.
Daß diß Buch sey Gottes Wort/Reich oder Weißheit in allen Menschen / und habe mancherley Nahmen.

Das sechs und zwantzigste Capitel.
Warumb das innere Wort oder Buch sey sichtbar und äusserlich worden / und solches auff dreyerley Wege.

Das sieben und zwantzigste Capitel.
Daß die kurtze geringe Schuld-Lust der Welt den ewigen unendlichen Schatz verhindere und auffhalte.

Das acht und zwantzigste Capitel.
Daß man hie in dieser Zeit / und nicht erst droben im Himmel müsse von Gott gelehret werden.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weigel, Valentin,

Der Gülden Griff, das ist: Alle Ding ohne Irrthum zu erkennen, vielen Hochgelehrten unbekannt, und doch allen Menschen nothwendig zu wissen

Frankfurt 1697

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bio 7292#(Beibd. 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11236479-8